

# SCHWÄBISCHES TAGBLATT

## Calwer Zeitung

SAMSTAG, 24. SEPT. 1949

HEIMATAUSGABE FÜR STADT UND LAND

5. JAHRGANG / NR. 113

### Vor der Entscheidung über den DM-Kurs

Drei Kabinettsitzungen / Aussprache über die Regierungserklärung im Bundestag

BONN (Eig. Ber.). Ein Sprecher der Bank deutscher Länder erklärte am Donnerstag, der Beschluß des Bundeskabinetts über eine mögliche neue Relation der DM zum Dollar werde von den drei hohen Kommissaren ihren Regierungen in Washington, London und Paris zur Prüfung vorgelegt. Dadurch trete eine weitere Verzögerung ein.

In deutschen Finanzkreisen nimmt man an, daß eine Abwertung des Außenhandelskurses der DM auf 19 bis 21 Cents vorgeschlagen wurde.

Die Prüfung der Folgen der Pfundabwertung auf die deutsche Währung durch die Bundesregierung erfolgte bereits am Mittwochabend. Ein Kommuniqué wurde nicht veröffentlicht, jedoch darauf hingewiesen, daß alle Maßnahmen getroffen würden, um etwaige ungünstige Auswirkungen auf den Lebensstandard der deutschen Bevölkerung und das Preisgefüge zu vermeiden. Am selben Tage fand außerdem eine Beratung deutscher und alliierter Finanzexperten wegen der Neubewertung der D-Mark statt.

Am Freitagmorgen trat das Bundeskabinetts erneut zu einer halbstündigen Sitzung zusammen, um sich wiederum mit der Neufestsetzung des Außenhandelskurses der DM zu befassen. Es ist damit zu rechnen, daß der neue DM-Kurs in kürzester Frist bekanntgegeben wird.

Bereits am Freitagnachmittag traten die Bundesminister zu einer weiteren Sitzung zusammen.

In alliierten Kreisen nimmt man an, daß die Entscheidung frühestens im Laufe des heutigen Tages gefällt wird, da die Besprechungen der Regierungen der Besatzungsmächte mit den Regierungen der übrigen europäischen Länder über eine Angleichung der DM noch nicht abgeschlossen sind.

In der Freitagssitzung des Bundestages, die um 10.20 Uhr von Präsident Dr. Köhler eröffnet wurde, kündigte der Abgeordnete Theodor Blank als Sprecher der CDU ein Monopolgesetz an. Er forderte ein neues Gesellschaftsgesetz, in dem der Grundsatz verankert werden müsse: „Wer Unternehmer sein will, muß mit seinem ganzen persönlichen Besitz für seine Unternehmung einstehen.“ Er wandte sich weiter gegen behördlich festgesetzte Preise und gegen eine gesetzliche Verdienstspanne, die eine „Sinekure der Besitzenden“ bedeute. Er betonte schließlich, daß eine Überführung in Gemeineigentum nicht in der Form der Verstaatlichung vorgenommen werden dürfe.

#### Scharfe Sprache Schumachers

Die Generaldebatte über die Regierungserklärung wurde am Mittwoch nach altem parlamentarischen Gebrauch vom Vorsitzenden der stärksten Oppositionsfraktion eröffnet. Dr. Schumacher, der gestützt auf einen Fraktionskollegen, die Stufen zum Rednerpult hinaufgestiegen war, entwickelte das Programm seiner Partei in dialektisch geschliffener Form und mit oft beißender Schärfe. Er versicherte, daß Opposition keine Verneinung schlechthin darstelle, wenn er auch betonte, daß die Regierung die Mehrheit für ihre Gesetzesentwürfe unter ihren eigenen Anhängern suchen müsse. Er stellte fest, daß in der Bundesregierung mindestens drei Ministerien unnötig und überzählig seien.

Im Namen der CDU/CSU erklärte der Abg. v. Brentano, seine Partei habe weder die Absicht, eine Restauration durchzuführen, noch sehe sie ihre Aufgabe darin, den Besitz zu verteidigen. Zu heftigen Protesten kam es, als er die SPD beschuldigte, an der Vorkriegsregierung des Kommunismus in Ostdeutschland mitschuldig zu sein.

Der zum Fraktionsvorsitzenden der FDP gewählte Abg. Dr. Schäfer forderte, daß wenn jetzt der Bund verschiedene Aufgaben der Länder übernehme, die Länderkabinette vereinfacht werden sollten, und nannte in diesem Zusammenhang Württemberg-Baden als nachahmenswertes Beispiel.

Die Aussprache wurde in der 7. Sitzung des Bundestags am Donnerstagvormittag fortgesetzt. Dr. Ewers spendete der Regierung-

#### Unterhaus einberufen

Ein Flugblatt zur Beruhigung der Bevölkerung LONDON Lordkanzler Morrison hat nach Fühlungnahme mit verschiedenen Regierungsmitgliedern das britische Unterhaus auf kommenden Dienstag einberufen. Zum gleichen Zeitpunkt wird auch das Oberhaus zusammengetreten. Thema der Debatten in beiden Häusern wird die Lage nach der Abwertung des englischen Pfunds sein.

Die Besorgnis, es könnte in breiten Bevölkerungsschichten Großbritanniens wegen der durch die Abwertung ausgelösten Preissteigerungen zu Unruhen kommen, veranlaßte die Labourparty dazu, ein vielseitiges Flugblatt zu verteilen, in dem erklärt wird, es sei besser, einen höheren Bräupreis zu bezahlen als gar kein Brot zu haben.

erklärung „den vollsten und ungeteilten Beifall der Deutschen Partei“. Als er behauptete, Dr. Schacht sei ein „typischer Widerständler“, entstand Unruhe und Gelächter auf der Linken. Er tat außerdem die merkwürdige Aeußerung, Deutschlands Beziehungen zu Oesterreich seien „nicht nur außenpolitischer Art“. Als er gar die Bundesfarben mit der Bezeichnung „schwarz-rot-gelb“ zu verhöhnen wagte, zog er sich eine Zurechtweisung des Präsidenten zu und erregte den einmütigen Protest des Hauses.

Der Sprecher der Bayernpartei, Dr. Seelos, wurde jedesmal, wenn er von Bayern sprach, durch Zurufe von allen Seiten darauf aufmerksam gemacht, daß er wohl nur die Bayernpartei meine. „Deutschland wird föderalistisch sein oder es wird nicht sein“, dies war der Kernsatz seiner Ausführungen.

#### Tumult um Reimann

Als der KPD-Fraktionsvorsitzende Max Reimann die Oder-Neiße-Linie als „die Grenze des Friedens“ bezeichnete, erhob sich ein Tumult. Die Verwirrung erhöhte sich, da in die-

### Todesstrafen beantragt

Rajk-Prozess vor dem Abschluß / Belgrad und Washington „Hauptangeklagte“

BUDAPEST. Heute früh wird das Urteil im Prozeß gegen den ehemaligen ungarischen Innenminister Rajk und seine Mitangeklagten verkündet. Nachdem der öffentliche Ankläger für alle acht Angeklagten die Todesstrafe beantragt hat, ist nach bisherigen Erfahrungen damit zu rechnen, daß das Gericht zu demselben Ergebnis kommt.

Der Ankläger forderte in seinem Plädoyer ein „unbarmherziges Todesurteil“. Unser Volk fordert die Todesstrafe. Schärfste Angriffe richtete der Ankläger gegen die USA und Jugoslawien, denen die angeklagten Verschwörer Siongedonste geleistet hätten. Mit den Angeklagten stünden „Belgrad und Washington“ vor den Schranken des Gerichts. Durch das Verfahren seien die „faschistischen Gangstermethoden der sogenannten amerikanischen Demokratie“ enthüllt worden.

Am vierten Verhandlungstag waren dem Gerichtshof acht Zeugen vorgeführt worden, davon vier aus dem Gefängnis, wo sie selber unter der Anklage der Verschwörung ihrer Aburteilung entgegensehen. Sämtliche Zeugen bezeichneten Rajk als einen „antikommunistischen Polizeispitzel der Vorkriegszeit“, einen „trotzkistischen Agenten in Spanien und Frankreich“ und einen „amerikanischen und jugoslawischen Nachkriegsspion“.

Am letzten Verhandlungstag wurde nochmals den Angeklagten das Wort erteilt. Rajk erklärte mit „unbewegter Stimme“: „Es ist

zutreffend, daß ich ein Werkzeug Titos war, der sich auf den Spuren Hitlers bewegt und hinter dem der amerikanische Imperialismus steht. Wie das Urteil auch ausfallen mag, es wird gerecht sein und ich werde es annehmen.“ Der ehemalige General Palffy sagte: „Ich bereue aufrichtig und tief, der Mann, der heute vor Ihnen steht, ist nicht mehr derselbe wie in der Zeit seiner Vergehen.“ Nur zwei der Angeklagten baten in ihren letzten Worten das Gericht um Gnade.

Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß es sich bei dem Prozeß gegen Rajk nur um den ersten von einer Serie derartiger Prozesse handelt. Von 19 Belastungszeugen befinden sich 14 gegen die ähnliche Beschuldigungen erhoben werden, bereits in Haft. Gegen andere, die in der Anklageschrift des laufenden Prozesses genannt wurden, ist bisher noch keine Anklage erhoben worden. Die verhafteten Zeugen haben nicht nur Rajk und seine Mitangeklagten mit schweren Beschuldigungen überhäuft, sondern auch sich selbst als Spione für die Amerikaner und Jugoslawen bezeichnet. Mit fast demselben Eifer, mit dem sie die Schuld der Angeklagten bezugten, schienen sie darauf versessen zu sein, ihre eigenen Verbrechen zu gestehen. Einige von ihnen boten fast denselben Anblick wie die Angeklagten, waren ebenfalls düster gekleidet und sprachen ebenso fließend ohne jedes Zögern.

### „Volksrepublik China“ angekündigt

Formosa bedroht / Tschiangkaischek ruft Nationalisten zum Endkampf auf

PEKING. Mao Tse-tung, der Führer der chinesischen Kommunisten hat am Donnerstag nach der Meldung eines kommunistischen Senders zu Beginn einer beratenden Versammlung, an der 600 Delegierte teilnahmen, die Bildung der „Volksrepublik China“ als bevorstehend bekanntgegeben. Unterrichtete Kreise Pekings rechnen damit, daß die neue kommunistische Zentralregierung Chinas am 10. Oktober, dem Jahrestag der Revolution Sun Jatsens und des Sturzes der Mandschu-Dynastie ausgerufen wird.

Eine prokommunistische Zeitung Hongkongs meldete am Freitag, daß Einheiten der chinesischen Kommunisten auf den Amoy-Inseln zwischen Formosa und der chinesischen Küste gelandet seien.

53 ehemalige Kuomintang-Abgeordnete aus Schanghai und Umgebung unterzeichneten eine Erklärung, in der sie die Politik der chinesischen kommunistischen Partei billigten, sich von der Kuomintang lossagten und regierungstreue Abgeordnete aufforderten, ihrem Beispiel zu folgen.

Anfang der Woche versuchte Marschall Tschiangkaischek in einer umfangreichen Botschaft, die letzten Nationalchinesen zum Endkampf gegen die Kommunisten aufzurufen.

#### Ein heikles Thema

In der Vollversammlung der UN

NEW YORK. Am Donnerstag ist in der Vollversammlung der Vereinten Nationen das erste heikle Thema einer Sitzungsperiode zur Sprache gekommen, als der Leiter der chinesischen UN-Delegation Dr. Tsiang die Versammlung aufforderte, schnell zu handeln, bevor der Kommunismus China und den Fernen Osten überrenne. Er erhob die Beschuldigung, daß die Kommunisten in China unter dem Befehl der Sowjetunion ständen und forderte die Vollversammlung der UN auf, die gegenwärtige

Lage im Fernen Osten und die schweren Gefahren, die dem Weltfrieden und der Sicherheit drohten zu erwägen.

Jugoslawien hat sich entschlossen, sich um den durch das Ausscheiden der Sowjetunion freiwerdenden Sitz im Sicherheitsrat als Gegenkandidat gegen Weißrußland zu bewerben.

#### Waffenhilfe angenommen

Abstimmung im USA-Senat

WASHINGTON. Mit 55:24 Stimmen hat der Senat den Gesetzentwurf über die Gewährung eines Kredites von 1,314 Milliarden Dollar für die Wiederaufrüstung der westeuropäischen Staaten, Griechenlands, der Türkei, Irans, Koreas und der Philippinen angenommen.

#### Neuer russischer Protest

Gegen Atlantikpakt

MOSKAU. Die Sowjetunion beschuldigte in Noten an die USA, Großbritannien, Frankreich und Italien erneut Italien des Bruchs seines Friedensvertrags durch den Beitritt zum Atlantikpakt. Die „aggressiven Ziele“ des Paktes würden durch die Maßnahmen, die zu seiner Durchführung getroffen worden seien, bestätigt.

Die Vereinigten Staaten und Großbritannien ließen durch ihre Gesandten in Bulgarien, Rumänien und Ungarn diesen Ländern abermals Protestnoten wegen der Verletzung der Friedensverträge überreichen.

#### Die Schranken fallen

Ein Kommuniqué General McArthurs

TOKIO. Der Oberkommandierende der USA in Japan, General McArthur, hat mit Wirkung vom 23. September die Aufhebung der Beschränkungen in den Beziehungen zwischen den Alliierten und der japanischen Bevölkerung angeordnet.

### Bonn und KBG

a.h. Das Programm des Bundeskanzlers Adenauer hat zwar versucht, allen Problemen und Aufgaben der neuen Bundesrepublik wenigstens in Andeutungen gerecht zu werden. Aber in den meisten Fällen ist es über unverbindliche Allgemeinheiten nicht hinausgegangen, hat es kaum verspüren lassen, wie sehr vielen Menschen heute in Deutschland die Not auf den Fingern brennt.

Bereits sind in den Redaktionen zahlreiche Zuschriften eingegangen, in denen Klage darüber geführt wird, daß bestimmten notleidenden Schichten zu wenig Positives versprochen worden sei. Die Flüchtlinge meinen, es seien in bezug auf sie die Hoffnungen offenbar zu sehr auf die Auslandshilfe abgestellt gewesen. Auch die Kriegsgopfer sind nicht zufrieden mit dem, was ihnen in Aussicht gestellt worden ist. Beide Gruppen haben das Gefühl, dem Dr. Schumacher als Führer der Opposition Ausdruck gegeben „hat, als er erklärte“, daß die Steuersenkungen als nahe Wirklichkeit vor uns stehen, die sozialen Leistungen aber auf den Weg der Vertröstungen kommen müssen.“

Bei allen Bedenken gegen die vielen Unverbindlichkeiten in ihrem ersten Programm wäre es jedoch ungerecht, wenn man der Regierung Adenauer nicht zunächst einen Vertrauensvorschuß gewähren würde. Und es ist sicher besser, später durch die Leistungen in angenehmer Weise gegenüber den Versprechungen überrascht zu werden. Die neue Regierung steht vor so ungeheuren Schwierigkeiten, daß es ihr sowieso nie möglich sein wird, alle zufrieden zu stellen. Die Länderregierungen haben diese Erfahrung in den letzten Jahren regelmäßig gemacht, und in Württemberg-Hohenzollern erlebt der Arbeitsminister Wirsching gegenwärtig jeden Tag, wie schwer es ist, auch nur der dringendsten Not bei den Kriegsgopfern zu steuern.

Seit in unserem Lande das Gesetz über Leistungen an Körperbeschädigte (KB-Leistungsgesetz) in Kraft gesetzt worden ist, ergießt sich über die zuständigen Stellen und über die Presse eine Flut von Protesten, Entschuldigungen und Wünschen. Gerade hier aber lassen sich die Schwierigkeiten, mit denen heute eine Staatsführung zu kämpfen hat, am besten zeigen. Die Erbschaft, die der neue Staat hat übernehmen müssen, ist trostlos. Es ist daher unmöglich, allen gestellten Aufgaben ganz nachzukommen. Niemand wird diese Tatsache verkennen: Deshalb mußten auch bei der Erfüllung der vornehmsten Verpflichtung des Staates, nämlich den Kriegsgopfern ausreichend zu helfen, große Abstriche gemacht werden, die sich zwangsläufig aus dem Mangel an Mitteln ergeben.

In Württemberg-Hohenzollern hat der Wille zu helfen nicht gefehlt. Aber trotzdem glaubte der Staat, nicht von der Forderung abgehen zu können, daß alle diejenigen, die sich selbst durchbringen können, es zunächst auch tun und erst in zweiter Linie daran denken, auch wenn sie einen Anspruch darauf haben, sich an den Staat zu halten. (Dieser ist hier nicht konsequent, denn denjenigen, die eine materielle Einbuße erlitten haben, ist eine Entschädigung in Aussicht gestellt, gleichgültig, wie Arbeitsfähigkeit und Einkommen sind. Allerdings hat bisher diese Entschädigung auch noch niemand erhalten.) Der Staat hat deshalb den arbeitsfähigen unter 50 Prozent Kriegsbeschädigten und Kriegswitwen unter 45 Jahren zugemutet, durch Arbeit ihr Auskommen zu finden. Die auf diese Weise gewonnenen Mittel sind der Verbesserung der Leistungen für die schwerer Beschädigten zugute gekommen. Allerdings wird auch bei denen, die jetzt überhaupt nichts mehr erhalten, bei Härtefällen Rücksicht genommen. Es ist verständlich, daß der Arbeitsminister über die Aufnahme eines Gesetzes, das weiter geht als irgend ein anderes in Deutschland, enttäuscht ist, denn er ist an die Grenze dessen gegangen, was ihm das Kabinetts mit Rücksicht auf den Etat und die hohen Besatzungskosten glaubte noch äußerstenfalls zugestehen zu können.

Eine andere Frage jedoch ist es, ob der Staat wirklich seine letzten Möglichkeiten erschöpft hat, um seinen Verpflichtungen nachkommen zu können, wie er eigentlich mußte. Man wird diese Frage nicht unbedingt bejahen können. Fraglos ist unser Verwaltungsapparat noch immer viel zu aufgebläht, auch wenn gerade Württemberg-Hohenzollern in dieser Hinsicht von allen deutschen Ländern weitaus am sparsamsten gewirtschaftet hat und sicher die Gelegenheit des Ueberganges gewisser Aufgaben auf den Bund zu weiteren Einsparungen benützen wird. Auch die Hilfe für die Kriegsgopfer wird in Zukunft eine Aufgabe des Bundes sein. Doch wir bezweifeln, daß er sie besser lösen wird als dies bei uns geschehen ist. Denn bis zu diesem Augenblick scheint uns auf der Bundesebene noch nicht allen Verantwortlichen die Notwendigkeit des Sparens in vollem Umfange aufgegangen zu sein. Der Mann auf der Straße hat bis heute noch nicht einsehen können, warum nun doch 13 Ministerien gebildet worden sind, obwohl ein Sachverständigenausschuß neup für absolut ausreichend bezeichnet hatte. Die Kabinettsbildung sah bedenklich nach einem Feilschen um Ministerposten aus.

Man kann es deshalb verstehen, wenn eine

Witwe, die unter 45 Jahren ist und die deshalb keine Rente für das Opfer erhält, das sie dem Moloch Staat geben mußte, empört der Ansicht ist, daß sie mindestens so lange einen begründeten und nicht einfach mit einem Federstrich aufzuhebenden Anspruch auf diesen Staat hat, als dieser Posten vergibt, die unter dem heutigen Zwang und Sparen nicht unbedingt notwendig sind. Und sie vertritt — und uns will scheinen nicht zu unrecht — die Meinung, daß man bei den verschiedenen Repräsentationsanlässen in Bonn und bei der Vorsorge für das innere und äußere Wohl der Bundestagsmitglieder doch manchmal noch etwas mehr hätte daran denken können, wie viele Kriegsofer und Flüchtlinge es gibt; und daß man diesen nur helfen kann, wenn man sich selbst und den Staatsapparat in seinen Ansprüchen auf das äußerst notwendige Maß beschränkt. Arbeitsminister Wirsching hat es bei seinem KBG gemerkt, daß auch beim besten Willen längst nicht ausreichend geholfen werden kann, wieviel weniger erst, wenn nicht von unten bis in die höchste Spitze des Staates dieser beste Wille auch in Bezug auf Einschränkungen, die man sich selbst auferlegt, vorhanden ist. Das sollte man in Bonn an keinem Sitzungstag vergessen.

### Deutsche Außenpolitik Eine Erklärung Riddlebergers

BERLIN. Der Direktor des Büros für politische Fragen beim amerikanischen Hohen Kommissar, Botschaftsrat Riddleberger, erklärte am Donnerstag einem dpa-Vertreter, daß das Besatzungsstatut deutschen Politikern nicht verbiete, im Parlament auch zu außenpolitischen Fragen Stellung zu nehmen. Die Tatsache, daß auf dem Gebiet der Außenpolitik die gegenseitigen Zuständigkeiten nicht starr festgelegt worden seien, beweise die grundsätzlich optimistische Einstellung der Alliierten. Daß sich auch die Franzosen einer derartigen, ihrer herkömmlichen Vertragstechnik widersprechenden Form des Besatzungsstatuts nicht versagt hätten, sei besonders Außenminister Schuman zu danken, der trotz beträchtlicher Widerstände für eine deutsch-französische Annäherung eintrete. Zur Erörterung außenpolitischer Probleme könne eine Fühlungnahme zwischen der Hohen Kommission und deutschen Ministern stattfinden.

### Berliner Klagen

AP-Interview mit Prof. Reuter

BERLIN. Die Alliierten schickten Sachverständige nach Berlin und hielten Sonntagsgespräche, aber sie gelangten zu keiner Entscheidung, die die Stadt vor der Verzweiflung rette, erklärte Oberbürgermeister Prof. Reuter am Mittwoch in einem Interview mit der Associated Press. Er bezeichnete es als unbedingt notwendig, daß Berlin in die westdeutsche Bundesrepublik einbezogen werde und bedauerte in diesem Zusammenhang die Zurückhaltung Frankreichs. Jeder vierte arbeitsfähige Berliner, so teilte Reuter mit, sei gegenwärtig arbeitslos. Er wolle deshalb mit Bundeskanzler Adenauer die Frage erörtern, ob der Stadt nicht durch Verlegung von Bundesbehörden nach Berlin neuer Auftrieb gegeben werden könne.

### Innenpolitische Angelegenheit

Neue Dokumente aus der Wilhelmstraße

WASHINGTON. Das Staatsdepartement der USA veröffentlichte Mitte der Woche einen weiteren Band Dokumente aus den Archiven der Wilhelmstraße, die aus den Jahren 1937/38 stammen und die deutsch-tschechoslowakischen Beziehungen umfassen. In einem Bericht des deutschen Botschafters in Moskau — Graf von der Schulenburg — heißt es, daß Litwinow Deutschland im Fall eines Krieges mit der Tschechoslowakei als Angreifer betrachte und die UdSSR Prag zu Hilfe eilen würde. Im übrigen aber sei er der Ansicht, daß das sudeutsche Problem eine „innenpolitische Angelegenheit“ sei und keine Veranlassung zu einer auswärtigen Intervention gebe.

## Fred's GROSSE CHANCE



### 21) ROMAN VON HERMANN WEICK

„So leicht geht das gerade nicht“, entgegnete Inge darauf, Unerklärliches reizte sie zum Widerspruch. „Gute kaufmännische Stellungen findet man nicht alle Tage, es wird von den Leuten heute viel verlangt... wenn Herr Weltien sich da nur nicht trügerischen Hoffnungen hingibt...“

Die Erregung, mit der Inge gesprochen hatte, war Holle nicht entgangen. Er sah die Sorge in ihren Augen und wollte, warum sie sich gegen den Gedanken auflehnte, daß Weltien eines Tages ihr Haus verlassen würde.

Also hatte er sich nicht getäuscht! Inge Jacobi liebte Weltien! Bleib die Frage offen: war sie sich über ihr Gefühl im klaren und verbarg sie es absichtlich? Oder — wußte sie selbst noch nicht, wie es um sie stand?

Leichtsin sagte Holle, während er sich eine neue Zigarette anzündete:

„Wegen einer Stellung braucht Fred sich keine Sorge zu machen! Er hat da irgendwo im Rheinland Verwandte, in deren Betrieb er, wie er mir sagte, sobald er mit seinem Studium fertig ist, einen leitenden Posten bekommen kann!“

Holle bemerkte, wie Inges Mienen sich schmerzvoll verzogen; ihre Hände gingen unruhig hin und her.

„Da werde ich mir also bald einen anderen Chauffeur suchen müssen!“, sagte sie und versuchte zu lächeln; aber ihre Lippen zuckten

# Militärregierung beendet

Hohe Kommission übernimmt Amtsgewalt / Alliiertes Pressegesetz

BONN. Am Mittwochvormittag wurde in einer Feierstunde im Hauptquartier der Hohen Kommission auf dem Petersberg der Übergang von der Militärregierung zur alliierten Zivilverwaltung in Westdeutschland vollzogen und das Inkrafttreten des Besatzungsstatutes verkündet.

Zu diesem Akt waren Bundeskanzler Dr. Adenauer sowie die Kabinettsmitglieder Prof. Dr. Julius Erhard, Dr. Fritz Schäfer, Franz Blücher, Jakob Kaiser und Dr. Thomas Dehler erschienen, denen beim Betreten des Gebäudes die aus zehn amerikanischen, britischen und französischen Soldaten bestehende Wache Ehrenbezeugungen erwiesen hatte.

Bundeskanzler Adenauer dankte den Alliierten für die Hilfe, die sie dem deutschen Volke in den schweren Nachkriegsjahren erwiesen und mit der sie den Beginn eines Wiederaufbaus ermöglicht hätten. Er versicherte, die Regierung werde das ihrige tun, um Voraussetzungen zu schaffen, die es den Alliierten ermöglichen würden, das Besatzungsstatut in großzügiger und maßvoller Weise anzuwenden.

Der französische Hohe Kommissar Francois-Poncet betonte in seiner Erwidmung, daß das Besatzungsstatut später revidiert werden könne. Dies werde umso rascher geschehen, je gewissenhafter das Statut jetzt eingehalten werde.

Nach dem Empfang vollzogen die drei Hohen Kommissare ihre erste gemeinsame Amtshandlung, indem sie folgende Gesetze unterzeichneten: 1. ein Presse-, Rundfunk- und

Publikationsgesetz; 2. ein Gesetz zur Aufhebung verschiedener Vorschriften der Militärregierung, die durch das Inkrafttreten des Besatzungsstatuts überflüssig geworden sind; 3. ein Gesetz, das Funktionen und Vollmachten der Hohen Kommission festlegt; 4. ein Gesetz über das Verbot des Tragens militärischer Uniformen und Abzeichen durch Deutsche; 5. ein Gesetz, das den Deutschen den Besitz von Besatzungsmitteln verbietet.

Im Pressegesetz wird bestimmt, daß alle publizistischen Organe auf Anordnung der Hohen Kommission jede Nachricht verbreiten müssen, die von dieser für notwendig erachtet wird, um die Zwecke des Besatzungsstatutes zu fördern. Die Hohen Kommission hat ferner das Recht, Veröffentlichungen zu verbieten oder zu beschlagnahmen.

In einer anschließenden Sitzung errichteten die Hohen Kommissare einen Außenhandelsausschuß, der alle bisher von der JEIA ausgeübten Kontrollfunktionen, soweit deren Beibehaltung gerechtfertigt erscheint, übernehmen wird. Außerdem wurden ein allgemeiner, ein politischer, ein Wirtschafts-, ein Finanz- und ein Rechtsausschuß gebildet. Schließlich sprachen sich die Hohen Kommissare für den Abschluß eines direkten ECA-Abkommens der deutschen Bundesregierung mit den Vereinigten Staaten aus, das Deutschland die Teilnahme an der Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit (OEEC) ermöglichen würde.

Mit dem Inkrafttreten des Besatzungsstatuts hat das Frankfurter Zweimächtekontrollamt seine Tätigkeit offiziell beendet.

# Keine Unterbrechung der Demontagen

Ein Interview des französischen Außenministers

NEW YORK. In einem Interview mit dem New Yorker Korrespondenten von „Le Monde“ erklärte der französische Außenminister Schuman, eine wenn auch nur indirekte Teilnahme der westdeutschen Bundesrepublik am Atlantikpakt sei bei den letzten Besprechungen der drei Außenminister in Washington nicht debattiert worden. Man denke weder an eine direkte, noch an eine indirekte Beteiligung Westdeutschlands. Auch die Frage, eine deutsche Miliz zu schaffen, stehe außerhalb jeder Diskussion.

Die Demontagen in Westdeutschland würden „nicht unterbrochen“. An die von den

drei Außenministern getroffenen Abmachungen sei nicht gerührt worden. Sie blieben in Kraft. Die internationale Autorität für das Ruhrgebiet sei im Aufbau begriffen, um an die Stelle der Kontrollorgane für die Kohlen- und Stahlproduktion treten zu können.

Schließlich äußerte Schuman, es liege keinerlei Grund vor, eine Wiederaufnahme der Viererbesprechungen über Deutschland ins Auge zu fassen, solange in der weltpolitischen Konjunktur nicht ein derartiger Wandel eingetreten sei, daß man an eine solche Konferenz mit größeren Erfolgsaussichten als seinerzeit in Paris herangehen könne.

# Nachrichten aus aller Welt

MÜNCHEN. Der Haushaltsausschuß des bayerischen Landtags hat am Donnerstag beschlossen, das Angestelltenpersonal der Ernährungsämter von 3000 Personen auf 800 zu verringern.

HEIDELBERG. Der Zahnmediziner Hans Marx, der in einem Streit mit mehreren amerikanischen Soldaten einem Besatzungsangehörigen einen tödlichen Faustschlag beigebracht hatte, wurde von einem höheren amerikanischen Militärgericht freigesprochen mit der Begründung, daß er in Notwehr gehandelt habe und daß jedem Deutschen das Recht zustehe sich in einem solchen Falle zu verteidigen.

FRANKFURT a. d. Oder. Am Mittwoch sind zwei Transporte mit 2517 deutschen Kriegsgefangenen aus der Sowjetunion im Helmkehrerlager Gronenfelde eingetroffen.

WEDEN/OFFENBACH. An der Grenzübergangsstelle Furt im Walde hörte ein Zollbeamter Stimmengemurmel aus einer großen Kiste dringen. Als sie geöffnet wurde, kamen, völlig erschöpft, der Handwerker Karl Soppa und seine Familie aus Ratibor (Oberschlesien) zum Vorschein, die auf diese Weise ihre Flucht aus Polen bewerkstelligt hatten.

WIESBADEN. Der Regierungspräsident von Darmstadt hat den Offenbacher Bürgermeister Kasperowitz seines Amtes entzogen, weil er gegen die Zulassung eines jüdischen Arztes aus rassistischen Gründen Einspruch erhoben hatte.

HAMBURG. Am vergangenen Mittwoch wurde der Prozeß gegen den ehemaligen Feldmarschall v. Manstein bis zum 5. Oktober vertagt, um der

Verteidigung noch eine gewisse Vorbereitungszeit einzuräumen.

BERGHEIM. Die Stadt Eberwalde hat den Vorsitzenden der westdeutschen KP Max Reimann zum Ehrenbürger ernannt.

BERLIN. Die britische Armee gab am Donnerstag zum ersten Male nach dem Kriege allen ihren Angehörigen die Erlaubnis, deutsche Gaststätten und Theater zu besuchen.

PARIS. Der Weltbürger Garry Davis wurde am Mittwoch verhaftet, weil er in Paris vor einem Gefängnis ein Zelt aufgeschlagen hatte und dort übernachtet wollte, um seine Solidarität mit einem gefangenen Franzosen zu beweisen, der den Militärdienst aus Gewissensgründen verweigert hatte. Am Donnerstag wurde Davis wieder auf freien Fuß gesetzt.

BERN. Der polnische Bürgermeister von Stettin erklärte auf der internationalen Städtekonferenz in Genf, Stettin werde zurzeit zum größten Exporthafen ausgebaut. Die Stadt sei gegenwärtig von 220 000 Polen bewohnt. In den „befreiten Gebieten“, in denen 6 Millionen Polen angesiedelt worden seien, sei „der Zustand wiederhergestellt, wie er vor 700 Jahren bestanden“ habe.

VENEDIG. Der dritte Jahreskongreß der europäischen parlamentarischen Union hat auf seiner Schlußsitzung die Bildung eines Ausschusses beschlossen, der sich mit dem Problem der Verteidigung Europas befassen soll. Außerdem wurde eine Währungs- und Zolleinheit Europas gefordert.

und sie fühlte, wie namenlose Trauer ihr ganzes Wesen ergriff.

„Einige Monate wird Fred sicher noch bei Ihnen in Dienst bleiben“, erwiderte Holle darauf mit harmloser Miene und wandte sich seiner Verlobten zu, die aus dem Gespräch der beiden nicht recht klug geworden war.

### Unerwarteter Besuch

„Herein!“ rief Weltien, unwillig über die Störung.

Aufs höchste betroffen fuhr er vom Tische, an dem er lesend gesessen hatte, empor. Inge Jacobi stand unter der Türe, mühsam unterdrückte Verlegenheit in den hübschen Zügen.

„Ich störe wohl?“ fragte sie, da ihr in diesem Augenblick nichts Besseres einfiel.

„Aber nein, gnädiges Fräulein!“

Sie trat ein und schloß die Tür hinter sich.

„Ich lasse nächste Woche drüben einige Reparaturen vornehmen“, sagte sie dann hastig, um ihr Kommen zu erklären, „da wollte ich mich persönlich von dem Zustand der Zimmer hier überzeugen; wenn ohnehin die Handwerkerleute im Hause sind, könnte man Ihre Wohnung vielleicht gleich tapetieren lassen.“

„Ich glaube nicht, daß dies notwendig sein wird; die Zimmer sind noch gut!“

„Etwas freundlichere Tapeten könnten nichts schaden“, erwiderte Inge darauf und ließ ihre Blicke über den Tisch gleiten, auf dem Stöße von Büchern und Heften lagen.

„Wie Sie meinen, gnädiges Fräulein!“

„Ich werde mir die Sache noch überlegen“, sagte sie kurz und schien wieder gehen zu wollen.

Sie machte zwei Schritte, blieb aber dann wie in einem plötzlichen Entschluß stehen. Ihre Hand wies zum Tische.

„Sie stecken ja in einem Bücherberg, Weltien! Was lesen Sie Schönes?“

„Verschiedenes... in der Hauptsache ist es kaufmännische Fachliteratur“, antwortete er ausweichend.

„Ihr Freund Holle erzählte mir gestern, daß Sie seit einiger Zeit ein regelrechtes Studium betreiben; er behauptete, es geschähe zu dem Zwecke, um eine andere, gehobenerer Stellung zu erlangen...“

„Hat Max Holle aus der Schule geplaudert?“ entgegnete Weltien unsicher und sah Inges Blicke in gespannter Frage auf sich gerichtet.

Gedanken durchrasten ihn: War die Sache mit seinen Zimmern und den Tapeten nur ein Vorwand für Inge gewesen? War sie vielmehr nur gekommen, um sich zu verlässigen, ob Holles Angaben den Tatsachen entsprächen?

Warum dieses Interesse an ihm? An seinem Vorhaben?

Weltiens Herz hämmerte in wilden Schlägen. Entsprang dieses auffällige Interesse einem wärmeren Gefühl für ihn?

„Sie scheinen sich in Ihrer jetzigen Stellung nicht sonderlich wohlfühlen, Weltien!“

„Da tun Sie mir unrecht, gnädiges Fräulein!“ erwiderte er erregt. Dann betroffen:

„Wie nachlässig bin ich! Ich lasse sie hier so lange stehen! Verzeihen Sie!“ Er zog einen Sessel heran und warf die Bücher, die darauf aufgestapelt waren, achtlos auf den Boden.

„Darf ich Sie bitten, Platz zu nehmen?“

„Sehr freundlich, aber ich muß wieder hinübergehen!“

„Vielleicht bleiben Sie doch wenige Minuten! Ich glaube, daß ich Ihnen eine Aufklärung schuldig bin, gnädiges Fräulein...“

Sie schien eine abweisende Antwort auf den Lippen zu haben; dann sagte sie etwas von oben herab:

„Sprechen Sie, aber machen Sie es kurz! Ich habe wirklich keine Zeit!“

Zögernd setzte sie sich.

„Ich fühle mich in meiner jetzigen Stellung durchaus wohl“, begann Weltien stockend, „ich habe es sehr gut bei Ihnen, sicher hätte ich keine bessere Chauffeurstellung finden können... Aber sie werden verstehen, daß ich trotzdem Verlangen danach habe, eines Tages

# Zum jüdischen Neujahrsfest

Glückwünsche des Bundespräsidenten

DÜSSELDORF. Zum jüdischen Neujahrsfest, das heute beginnt, übersandte Bundespräsident Heuß, Bundeskanzler Adenauer, Bundesratspräsident Arnold und der Vorsitzende der SPD Schumacher den jüdischen Gemeinden Deutschlands Glückwunschtelegramme, in denen die Hoffnung auf eine endgültige Versöhnung zwischen Juden und Deutschen ausgedrückt wird.

# Haußleiter verläßt die CDU

Er widmet sich der Deutschen Union

MÜNCHEN. Der bisherige CSU-Abgeordnete August Haußleiter, der sich schon seit längerer Zeit durch seine Arbeit in der überparteilichen Deutschen Union mehr und mehr von seiner Partei entfernt hatte, hat nunmehr in einem Schreiben an den Landesvorsitzenden Ministerpräsident Dr. Ehard seinen Austritt aus der Christlich-Sozialen-Union erklärt.

# „Größere Aufgaben“

Sowjetpolizeichef plaudert aus der Schule

BERLIN. Wie der „Sozialdemokrat“ meldet, erklärte der Grenzpolizeichef von Sachsen, Divisionskommissar Reinhold Rau, in einer Ansprache in Bischofswertha bei Dresden, die Volkspolizei sei nicht nur dazu da, um die öffentliche Ordnung zu sichern, sie werde im Augenblick der Räumung Deutschlands durch die Besatzungstruppen größere Aufgaben zu erfüllen haben. Es sei daher an der Zeit, sie auf einen der ehemaligen Reichswehr ähnlichen Stand zu bringen.

Das Sekretariat der Deutschen Wirtschaftskommission der Ostzone hat beschlossen, eine „Hauptverwaltung für Informationen“ zu errichten, zu deren Leiter der vor einigen Monaten aus Amerika geflüchtete Kommunistenführer Gerhard Eisler ernannt wurde.

Das Schwurgericht Moabit verurteilte am Donnerstag Dr. Siegfried Mehlhausen, seine Ehefrau Hanneliese und Dr. Wolfgang Stichel zu hohen Zuchthausstrafen, weil sie im Jahre 1943 den Kustos des Berliner Zoologischen Museums Prof. Dr. Walter Arndt denunziert hatten. Dieser war daraufhin vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt und hingerichtet worden.

Nachrichten aus der Ostzone besagen, daß Polen gegenwärtig umfangreiche Befestigungsarbeiten an der Oderlinie durchführt, wobei es von sowjetrussischen militärischen Einheiten unterstützt wird. In der letzten Zeit sollen die Befestigungen an den Brückenköpfen östlich von Frankfurt/Oder wieder instandgesetzt, verstärkt und von polnischen wie russischen Truppenteilen besetzt worden sein. Auch aus dem Kustriner Gebiet wird ähnliches gemeldet, ebenso aus Stettin. Polnische Garnisonen befinden sich außerdem in Stargard, Kolberg, Köslin und auf dem Truppenübungsplatz Hammerstein bei Neustettin.

# Flaschen durch die Luft

Ein seltsames Explosionsunglück

LUDWIGSHAFEN. Auf einem Lastzuganhänger explodierten am Donnerstagmorgen nacheinander 50 Azetylenflaschen aus bisher noch ungeklärter Ursache. Der Fahrer hatte zufällig bemerkt, daß auf seinem Anhänger ein Brand ausgebrochen war und hatte sofort den Verkehr in der ganzen Umgebung abgesperrt. Auch der Zugverkehr im Hauptbahnhof war zwei Stunden lang lahmgelegt. Durch die Wucht der Explosionen wurden die Flaschen in einem Umkreis von 200 m durch die Luft geschleudert und fast alle Fensterscheiben zertrümmert. Mehrere Brände, die entstanden waren, konnten rasch gelöscht werden. Personen wurden nicht verletzt.

Herausgeber: Will Hanna Hebsacker, Dr. Ernst Müller (im Urlaub) und Karl Kinn

Mitglieder der Redaktion: Gudrun Boden, Dr. Wilhelm Gaß, Dr. Otto Haendle, Dr. Helmut Kieca, Joseph Klingelhöfer und Franz Josef Mayer

wieder in die Höhe zu kommen. Ich habe früher vieles versäumt, das gilt es jetzt nachzuholen... es ist ein schweres Stück Arbeit, Lernen war von jeher nicht meine stärkste Seite, jetzt, wo ich jeder der Schule entwachsen bin, fällt es doppelt schwer... aber ich habe es mir nun einmal in den Kopf gesetzt, mir die Kenntnisse, die mir fehlen, anzueignen... ich werde es auch schaffen!...“

„Sicher werden Sie das!“ antwortete Inge freundlich und betrachtete Weltiens Züge, die seine innere Erregung widerspiegeln. Noch nie hatte sie sein Antlitz so ernst, so von heißem, energischem Willen erfüllt gesehen als jetzt. Freude, weil Weltien sich mit seinem heutigen Los nicht zufriedengab, sondern danach strebte, sich emporzuarbeiten, rauschte in ihr auf.

Kurzes Schweigen entstand. Dann sagte Inge, es waren die gleichen Worte, die sie am Vorabend zu Max Holle gesprochen hatte:

„Da werde ich mir wohl einen anderen Chauffeur suchen müssen!“

Hastig wehrte Weltien ab:

„Damit hat es noch gute Weile... das heißt natürlich, wenn Sie mich solange, bis ich mit meinem Studium fertig bin, behalten wollen, gnädiges Fräulein!“ Er sah sie bittend an. „Ich bliebe sehr gerne noch solange in Ihren Diensten!“

„Dem steht nichts im Wege, Weltien! Ich bin mit Ihnen zufrieden, das wissen Sie!“

Auf Inges Bitte schilderte ihr Weltien darauf Einzelheiten seiner Arbeit, er zeigte ihr die Bücher, aus denen er lernte, er erwähnte schließlich den Herrn, der regelmäßig zu ihm kam, um ihn in die schwierige Materie seiner Studien einzuführen; etwas Leidenschaftliches war in seinen Worten.

Inge hatte ganz vergessen, daß sie nur wenige Minuten bei Weltien bleiben wollte. Gebannt hörte sie ihn zu; es schien, als seien es für sie die wichtigsten Dinge von der Welt, die er erzählte.

## Modell „Opa“

Zugegeben, ich verstehe nicht viel von Mode. Ich habe dies bereits vor vierzehn Tagen in meinem unsachlichen Bericht über die Calwer Modenschau zerknirscht und schamhaft eingestanden. Inzwischen habe ich mich zwar befehligt, unter sachkundiger Anleitung in die Geheimnisse von Biesen, Plissees, Raffungen, Quetschfalten, Spitzen und rechteckigen Ausschnitten einzudringen, bin jedoch noch nicht sehr viel weiter gekommen. Es wird noch mancher Nachhilfestunde bedürfen (meint meine Anleitung).

Wenn ich trotzdem wieder — unzuständigerweise — auf Mode zu sprechen komme, so einzig deshalb, weil mir die Angelegenheit zu dringlich erscheint, um noch länger warten zu können. Ich stehe nicht an, zu behaupten: Es ist Gefahr im Verzuge! Es geht um nicht mehr und nicht weniger, als um unsere männliche Schönheit! Bislang hatten wir Männer den Vorzug, von Seiten der Herren Modenschöpfer ungeschoren zu bleiben, anscheinend, weil wir untaugliche Objekte für deren ausschweifende Fantasie waren. Wir durften Schultern haben, es stand uns die Andeutung einer Taille zu, die Jackettlänge hielt sich in Grenzen und die Hosen hatten bei ausreichender Breite immer noch so einigermaßen Anschluß an die Schuhe. Wir sahen also halbwegs menschlich aus oder bildeten uns dies mindestens ein. Uns gefiel unsere modische Zeitlosigkeit.

Das soll nun anders werden. Nachdem die holde Weiblichkeit vor Jahresfrist mit dem „new look“ beglückt wurde, sind jetzt wir Männer dran. Man will uns ein Jackett verpassen, das sich bedenklich den Kniekehlen nähert und in sackähnlicher Eleganz das obere Stockwerk unserer Männlichkeit umschlößert. Was hier an Stofflichkeit zuviel verausgabt wurde, wird im Parterre an den Hosen eingesparrt, bei denen es weder in der Länge, noch in der Breite langt. Der freie Raum von Schuhe und Hose soll durch Anbringung von bunten oder Ringelsocken nicht unwesentlich belebt und farbenfreudiger gestaltet werden. Der gleichen Tendenz nach mehr Farbenfreudigkeit entspricht das „come-back“ des gelben Giletts, auf das unsere Opas schon anno dunnemals so stolz waren.

Männer! Können wir uns eine derartige Verhöhnepelung unserer vielbewunderten Männlichkeit gefallen lassen? (Sprechchor: „Nie“.) Müssen wir tatsächlich herumlaufen wie der Storch im Salat? („Niemals“). Sollen wir mit unseren bunten Ringelsocken buchstäblich der Kinderlein Hohn und Spott werden? („Auf keinen Fall“). Sind wir es nicht kommenden Generationen schuldig, uns wie ein Mann gegen die modische Verschandelung unserer Persönlichkeit zu erheben? („Jawohl“). Gut, meine Herren, ich sehe, Sie gehen mit mir einig und streiken. Ich danke Ihnen! Ich für mein Teil allerdings werde vorsichtshalber meiner Oma um das violette Gilet vom Opa schreiben. Vielleicht hat sie es noch. Seine gelben Schnabelschuhe kann sie auch gleich mitschleichen. Wahrscheinlich werden die im nächsten Jahr wieder modern.) ha.

Altensteig. Heinrich Rau, der Mesner der Ev. Kirchengemeinde konnte dieser Tage sein 40jähriges Dienstjubiläum feiern. — Fräulein Emilie Frey, die 28 Jahre als Helferin in der ev. Gemeindearbeit tätig war, mußte aus gesundheitlichen Gründen aus dem Dienst ausscheiden. Die Kirchengemeinde dankte ihr für ihre selbstlose, opfernde Arbeit.

Althengstett. Die Heimatvertriebenen der Gemeinde trafen sich im Gasthaus zum Adler, um neben der Pflege der Zusammengehörigkeit des gegenseitigen Verstehens auch die Möglichkeiten der Verbesserung ihrer Lage durchzusprechen. Wie wichtig solche Zusammenkünfte sind, zeigte das lebhafteste Interesse. In Zukunft sollen jeweils am ersten Mittwoch des Monats Ausspracheabende abgehalten werden.

## Teilung in Hoch- und Tiefbauamt

Aus der Sitzung des Gemeinderats — Bauvorhaben in Wimberg

In der Sitzung des Calwer Gemeinderats am vergangenen Donnerstag wurden zunächst einige kleinere Gegenstände der Tagesordnung erledigt. So teilte der Vorsitzende, Bürgermeister Seeber, mit, daß Gewerbeschulrat Rochau als fünfter Lehrer an die hiesige Gewerbeschule versetzt worden ist. — Ferner wurde ein Schreiben der Württ. Gebäude-Brandversicherungs-Anstalt verlesen, aus dem hervorging, daß der Besitzer des „Badischen Hof“, Ulrich Harter, eine Entschädigung von DM 200 000 erhält, von der DM 36 000 bereits ausbezahlt sind und der Rest im Jahr 1950 folgt. Da somit der Wiederaufbau des „Badischen Hof“ finanziell gesichert erscheint, wurde beschlossen, den Vertrag über die Verwendung der Turnhalle als Kino zu kündigen, da die Halle für Schulzwecke dringend benötigt wird. — Der bisherige Leiter des städtischen Ernährungsamts, Gehring, scheidet mit Wirkung vom 1. Oktober 1949 aus den Diensten der Stadt. — Für das Seifenkistenrennen um die Kreismeisterschaft, dessen Ehrenpräsidentenschaft Gouverneur Blanc übernommen hat, wird ein Preis gestiftet. — Dem Volksbund Kriegsgräberfürs. werden 100 DM überwiesen.

### 24 neue Wohnungen

Es lag weiter ein Gesuch des Verbandes der Körperbeschädigten, Arbeitsinvaliden und Kriegshinterbliebenen (KAH.) um kostenlose Ueberlassung von 60 bis 70 Ar Siedlungsgebäude in Wimberg vor. Darauf sollen drei Häuser zu je zwei Doppelwohnblocks erstellt werden, die hernach 24 Wohnungen für Ange-

hörige des Verbands ergeben. Die Finanzierung erfolgt vom Verband, der Baubeginn soll bereits im kommenden Frühjahr erfolgen. Es wurde beschlossen, das nötige Baugelände kostenlos abzugeben und die Kosten des Aufschließens ebenfalls zu übernehmen.

### 27 Bewerber meldeten sich

Der zweite Teil der Sitzung befaßte sich mit dem Vorhaben, je ein getrenntes Hoch- und Tiefbauamt zu schaffen. Das Hochbauamt soll für Stadtplanung, Hochbau und Friedhofspflege zuständig sein, während das Tiefbauamt die Verantwortung für die Stadt, Werke, den Straßen- und Kanalbau, übernimmt. Bürgermeister Seeber begründete die Notwendigkeit der Trennung aus der Tatsache, daß heute und in den kommenden Jahren soviel bauliche Aufgaben vorlägen, daß eine Teilung unumgänglich sei. Es müsse auch manches nachgeholt werden, was in der zurückliegenden Zeit nicht erledigt worden sei. In der Ausschreibung für den Posten des Hochbautechnikers haben sich 27 Bewerber gemeldet, aus denen drei in die engere Wahl kamen. Nach eingehender Aussprache entschied sich der Gemeinderat für den Bau-Ing. Haas, da dieser über hinreichende Erfahrungen auf allen Gebieten des städt. Bauwesens besitzt und über gute verwaltungstechnische Kenntnisse verfügt. Das Tiefbauamt wird in Zukunft Stadtbau- und Wasserbauamt heißen, während das Hochbauamt unter der Leitung von Herrn Haas käme. Der öffentliche Teil der Sitzung wurde damit geschlossen.

## Aus dem kulturellen Leben der Kreisstadt

### Guter Start mit Schäfers „Verschwörung“

Als Nagold von einem ziemlich mäßigen Besuch dieser ersten Aufführung des Städte-theaters Tübingen-Reutlingen berichtete, konnte man gespannt sein, wie sich das Calwer Theaterpublikum verhalten würde. Nun, auch in Calw war der Besuch mäßig. Immerhin konnten die Tübinger den Trost mit nach Hause nehmen, daß die Anwesenden mitgingen und die Spieler mit lebhaftem Beifall wiederholt hervorriefen.

Ueber das Stück selbst ist in mehreren Einführungen bereits berichtet worden. W. E. Schäfer ist Theaterfachmann; er weiß also, wie man ein Schauspiel bauen muß und was das Publikum erwartet.

Vielleicht ist der SS-Gruppenführer Eichmann zu sehr im Mittelpunkt. Das liegt nicht zuletzt am Darsteller: Josef Keim, der zugleich Regie führte, bot in beiden Eigenschaften eine ausgezeichnete Leistung. Die anderen Darsteller mögen sich mit einem Gesamtlob begnügen: Die künstlerische Leistung des Ensembles ist auf der alten Höhe geblieben. Die beiden neuen Schauspieler hatten vielleicht die undankbarsten Rollen als Zivilisten, wenn man so sagen darf: Hermann Mutschach als Spitzel Maurk und Hans Walther Deppisch als Führer der illegalen SP Siffke. Mutschach war wohl zu unruhig, redete gar viel mit den Händen. Und die Gestalt Siffkes wurde nicht recht deutlich; Deppisch war zu sehr auf alt geschminkt, ohne alt zu wirken oder Eigenschaften eines Arbeiterführers zu zeigen. Damit soll aber über die beiden „Neuen“ beileibe kein endgültiges Urteil gefällt werden.

### Im Lande der Inka

Im überfüllten Georgenäumssaal berichtete Dipl.-Ing. Karl Heckler über die Reisen der deutschen Andenexpedition 1939. Auf drei Expeditionen des Deutschen Alpenvereins (1932, 36, 39) haben deutsche Wissenschaftler und Bergsteiger die Gebiete der schwarzen und weißen Kordeiler in Peru erforscht. Der Redner hob zunächst einige Grundsätze hervor, die vermehrte Entstehung dieses verhältnismäßig jungen Gebirgszuges, den Aufbau des Landes, das gewissermaßen senkrecht über-

einander die verschiedensten Klimazonen umfaßt. Nach diesem geographischen Querschnitt zeigte ein kultureller der Menschen in ihrer Art und Tracht, in ihren Arbeiten und Festen. Lebhaft und fesselnd erzählte dann der Redner von der Expedition selbst, deren Teilnehmer wissenschaftliche Arbeit (z. B. Vermessung) leisteten, aber auch zahlreiche Gipfelsiege errangen. Vom Krieg überrascht mußten sie warten, bis sie über Japan, China und Rußland heimreisen konnten. So erfuhr man noch manch Interessantes über die beiden ersten Länder. Ausgezeichnete Farbbilder unterstützten die Ausführungen des Redners, dem starker Beifall dankte.

### Erich Ponto spricht Goethe

Erich Ponto, früher Staatstheater Dresden, heute Staatstheater Stuttgart, einer unserer größten Menschendarsteller an Bühne und Film, kommt nach Calw. Mit Edith Heerdegen gibt er am Dienstag, den 27. September, 20 Uhr im stimmungsvollen Georgenäumssaal einen Rezitationsabend „Goethe im Wort“. Den Höhepunkt wird eine Auswahl aus dem Westfälischen Divan bilden, worin die beiden Künstler die große Gemeinsamkeit Goethes mit Marianne von Willemer erstehen lassen werden. Briefe von und an Marianne von Willemer werden die menschliche Bindung Goethes an diese kluge und anmutige Frau zeigen, in der er seine „Suleika“, seine Annergerin und Helferin für dieses Werk gefunden hatte. Karten zu DM 2.—, DM 1.50, DM 1.— (mit üblichen Ermäßigungen) sind bereits im Vorverkauf bei der Buchhandlung Häußler zu haben.



## Im Spiegel von Calw

Neue Obstkeller

Küfermeister Friedrich Schad hat in seinem Betrieb in der Biergasse eine neue Obstkeller aufgestellt. Die neuzeitliche Anlage wird in den nächsten Tagen in Betrieb genommen.

### Versteigerung des Obstertrags

Der geschätzte Ertrag der städt. Obstbäume wird heute gegen Meistgebot versteigert. Zusammenkunft: 8 Uhr bei der Baumhalle, anschließend 8.30 Uhr Schloßberg und Altbürgerstraße, dann Stuttgarterstraße. Der gebotene Preis ist beim Zuschlag sofort bar zu bezahlen.

### Zweimal wöchentlich Obstmarkt

Mit dem am Mittwoch und Samstag vormittags stattfindenden Wochenmarkt wird bis auf weiteres ein Obstmarkt verbunden. Hierzu ergeht an die Obsterzeuger wie auch an die Hausfrauen Einladung zum Besuch des Wochenmarktes.

### Sozialversicherungsanpassungsgesetz und seine Auswirkungen

In unserem Artikel über dieses neue Gesetz (Ausgabe vom vergangenen Mittwoch) veröffentlichten wir eine Tabelle, die in der letzten Zeile die Zahlen für den Amtsbereich der AOK Neuenbürg enthielt. Demgegenüber waren bei der AOK Calw bisher folgende Ziffern gültig: 21,0 Prozent, davon Arbeitnehmeranteil: 9,92 Prozent, Arbeitgeber-Anteil: 9,75 Prozent.

### Erst muß der Frost drübergehen

#### Sammelt im Herbst Wildfrüchte nicht zu früh

Calw. Es ist eine weitverbreitete Unsitte geworden, Wildfrüchte und Beeren aller Art lange vor der eigentlichen Reife zu sammeln. Es soll an dieser Stelle besonders darauf hingewiesen werden, die jetzt reifenden Hagebutten und Schlehen, die besonders im nahen Gäu in Massen zu finden sind, nicht vor der eigentlichen Reife zu sammeln. Wichtig ist, daß über beide Hagebutten und Schlehen, erst ein Reif gegangen sein muß, wenn sie gesammelt werden sollen. Es ist einleuchtend, ob man aus den Hagebutten Hegenmark (Gsilt) oder Tee machen, oder die Schlehen in den Most tun will, was in diesem Jahre bei dem mangelnden Gerbstoff unseres Obstes von großem Vorteil sein dürfte. Viele sammeln die Schlehen aus und lassen einen wolschmekkenden Schnaps daraus machen; auch hier ist es wichtig, daß durch den ersten Frost eine Umwandlung des Fruchtflisches in Stärke stattgefunden hat. Dies wird jeder erfahrene Schnapsbrenner bestätigen, zumal bei zu frühem Sammeln die Ausbeute beim Brennen recht klein ist.

### Der Praktiker berät

#### Eine Führung durch die eigenen Bestände

Liebelberg, Kreisbaumw. Walz, Nagold, führte kürzlich die Bauern des Dorfes durch ihre Obstanlagen. Der erfahrene Praktiker zeigte den zahlreichen Teilnehmern von Baum zu Baum das Gedelhen und die Ertragsfähigkeit der einzelnen Sorten. Krankheit und Schädlinge wurden an den Befallstellen besprochen und auf ihre Bekämpfung hingewiesen. Alte, gesunde Birnbäume mit gutem Bohang waren häufiger anzutreffen, als ebensolche Apfelbäume. Für erstere ist unser Klima und Boden besonders günstig. Herr Walz betrachtete die einzelnen Sorten auch unter dem Gesichtspunkt ihrer Wirtschaftlichkeit, weil wir im Absatz künftig konkurrenzfähig bleiben müssen. Nach dem Rundgang wurden im Gasthaus zur Krone neben der Absatzregelung noch die geplante Obstausstellung besprochen. Die Beschäftigung der Obstanlagen hat erwiesen, daß eine Ausstellung trotz der schädigenden Trockenheit möglich ist. Nachdem Bürgermeister Braun sowie die Obstzüchter ihre Unterstützung zusicherten, wurde sie auf 22. bis 24. Oktober festgelegt.

Verlagsleitung: Paul Adolff, Calw.

Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.

## Gewerbliche Berufsschule Calw

Unterrichtsbeginn: Für die Klassen  
**IBa** 1. Jahrgang Schreiner, Glaser, Wagner, Küfer; Donnerstag, 20. Oktober, 8 Uhr, Saal 1 (Brühl).  
**IBb** 1. Jahrgang Maurer, Gipser, Zimmerer, Maler; Mittwoch, 28. Sept., 8 Uhr, Saal 2 (Brühl).  
**IIBa** Holzberufe: Freitag, 21. Oktober, 8 Uhr, Saal 3 (Spritzenhaus).  
**IIBb** Holzberufe: Freitag, 30. September, 8 Uhr, Saal 3 (Spritzenhaus).  
**BF** Bäcker: Donnerstag, 29. September, 13.30 Uhr, Saal 1 (Brühl).  
**MF** Metzger: Montag, 26. Sept., 13.30 Uhr, Saal 4 (Spritzenhaus).  
**FF** Friseur: Montag, 17. Okt., 13.30 Uhr, Saal 4 (Spritzenhaus).  
 Die Schulleitung, Gemeinde Höfen an der Enz, Kreis Calw.

## Vergebung von Bauarbeiten

Zum Einbau von 2 Wohnungen in die Turnhalle werden die Maurer-, Zimmerer-, Schmelde-, Schlosser-, Gipser-, Schreiner-, Flaschner- u. Installations-, Elektriker-, Maler- und Tapezierarbeiten, sowie Herd- und Ofen-Lieferung in Akkord vergeben. Vergabungsunterlagen können auf dem Rathaus in Höfen einzugehört werden.  
 Höfen a. Enz, 20. Sept. 1949, Bürgermeisteramt.

## Stellengesuche

**Kontoristin**  
 gewandt und zuverlässig, sucht im Altkreis Neuenbürg, eventl. Calw, wie bisher Vertrauensposten. Angebote unter C 500 an Calwer Zeitung Calw.

## Friseur

tüchtig, sucht auf 1. oder 15. Oktober Stellung. Angeb. unter N. 5 an „Schwarzwald-Echo“, Geschäftsstelle Nagold.

## Stellenangebote

Vertreter m. gt. Beziehg. zu Industrie u. Handwerk v. Werkzng-Großhdlg. gesucht. Ang. u. C 499 an Calwer Zeitung, Calw.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt fleißiges, ehrliches u. selbständiges

## Mädchen

für Geschäftshaus bei guter Behandlung, sowie einen aufgeweckten

## Jungen

welcher das Metzger-Handwerk erlernen will.  
 Franz Emmendorfer, Metzger, Bad Liebenzell.

## Haus- und Küchenmädchen

zum baldigen Eintritt bei guter Behandlung gesucht. Gasthof z. „Ochsen“, Höfen-Enz.

## Bäckerlehrling

Ehrlicher, aufgeweckter Junge kann sofort eintreten bei J. Fischer, Merklingen bei Weil der Stadt.

## Mädchen

jüngerer, ehrlicher, zum Anlernen, in die Uhrenfabrikation für Calw gesucht. Vorzustellen bei Jari, Calw, Marktplatz 2.

## Verkäufe

Schwarzer Gehrock-Anzug, eleg. Maßarb., best. Stoff, Mittelfig., neuw., Spottpt. DM 90.— abzug. Ang. u. C 498 an Calwer Ztg. 2f. Gasherd, J. u. R., fast neu, elektr. Grammophon, Gemälde gr. Schlafz.-Bild Jesus am Oelberg, bereits neue br. Halbschuhe Gr. 43, Salamander, L. Sohle, 2 Nachtschränken zu verkaufen. Angebote Ng. 1976 an Schwarzwald-Chronik, Neuenbürg.

## Achtung Motorradinteressenten

Die robuste und zuverlässige Gebrauchsmaschine **Triumph 250 ccm Doppelkolben** ist eingetroffen. Anlässlich der Fuchsjagd in Bad Liebenzell ist dieses schöne Modell am kommenden Sonntag am Kurplatz zu besichtigen. Die seit 25 Jahren bestehende Vertretung: **Karl Gehring & Söhne, Ostelsheim, Telef. 551.**

## Gelegenheits-Anzeigen

finden in dieser Zeitung weiteste Verbreitung.

Ein großer und kleiner Oinn, 1 Schülerschreibpult, 1 kleiner Handwagen zu verkaufen. Zu erfragen in der Schwarzwald-Chronik Neuenbürg.  
 Holzbestelle, 1,85 Meter, mit Rost und Matratze preiswert abzugeben. Angebote unter C 504 an Calwer Zeitung, Calw.

## Lastwagen

Mercedes-Benz, 3 To., sowie Anhänger, Käßbohrer, 3 To., zu verkaufen. Ernst Klittich, Pforzheim-Brötzingen, Dietlingerstr. 16, Telefon 2762.

## Drehbank

schwere, gußeiserne, samt Apparat zum Feilen- und Nabenbohren, sowie ein Vorlege mit Stufenscheiben verkauft Fritz Gwinner, Wagnerel, Würzbach, Kreis Calw.

## Kohlenherd

weiß email., gut erh., m. Linksabzug hat preiswert zu verkaufen Frau Martha Weber, Calw, Handelsschule.

## Mostfaß

389 ltr. haltend, gut erh., verk. Wilh. Kurz, Calw, Inselstr. 7.

## Tiermarkt

**Nutzkuh**  
 26 Wochen trächt., verk. Marie Gackenhelmer We., Gältingen.

## Läuferschweine

schöne, verkauft Beutler, Calw-Alzenberg.

## Verschiedenes

### Haus Schneiderin

wirklich erstklassige Meisterin, näht aus. Mäßige Ansprüche. Angebote unt. C 502 an Calwer Zeitung, Calw.

### Verloren goldener Anhänger mit Goldtopas

in der Nähe Neuenbürg. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung in der Schwarzwald-Chronik Neuenbürg abzugeben, da teures Andenken an Gefall. 3-Zimmer-Wohnung in Neuenbürg gesucht im Ringtausch gegen 4-Zimmer-Wohnung in Spaichingen. Zu ertrag. in der Schwarzwald-Chronik Neuenbürg.

Ihre Trauben im Weinberg verkauft Emma Weitz, Gräfenhausen.

### Konditorei-Café Müller

Calw wieder geöffnet

### Möbelhaus

**Holler**  
 NAGOLD Telefon 235.  
 Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küchen, Einzel- und Büro-Möbel, Wirtschaftsstühle sofort lieferbar  
 Zahlungserleichterung

## Schwäbischer Landsteute

treffen sich während der Bau-Ausstellung im

## Gasthaus zum Waldhorn

### Reutlingen

beim Tübinger Tor  
 Für beste Bewirtung mit dem vorzüglichen Hockerbräu, Mönchen  
 - reelle Weine und bekannt gute Küche - sind wir bemüht.

## Otto Schniecle

und Frau früher Kropfmühle

## Kleinanzeigen

haben immer Erfolg!

## Möbelhaus Engelthaler

**PFORZHEIM**  
 Westliche 273  
 direkt a. Marktplatz Brötzingen  
 Eingang Ecke Mühlsstraße  
 Telefon 2533

# Fünf Jahrtausende sprechen zu euch!

Bei Bauarbeiten in Deckenpfonn fanden sich frühgeschichtliche Skelette — Bandkeramische Siedlungen

Von G. Ernst.

Im Bereich des Deckenpfonner Ortsetters konnten durch den Deckenpfonner Heimatforscher G. Ernst in dem Abschnitt Frühgeschichte seines Heimatbuches 4 römische bzw. vorrömische Straßenzüge aufgezeigt werden. Die zwei Westostwege trafen auf Deckenpfonner Markung zwischen „Werre“, „Bohnenort“ und „Ränk“ zu einem Straßenzug zusammen. Der Weg Göttingen-Deckenpfonn-Gärtringen, der zunächst einen mittelalterlichen Nachbarstraße darstellt, trägt an verschiedenen Stellen die deutlichen Züge eines von den Römern benutzten Wegs. Die vorrömische Wegführung Sulz-Deckenpfonn-Ehningen-Alchtal war schon von Hertlein erkannt worden, aber im Bereich unserer Markung von ihm gesucht. Sie geht über 1 Kilometer mit dem obigen Weg gemeinsam.

Ein Nordsüdweg, der „Berg-Flößweg“, berührt als Herrenberger Gasse unseren Etter und dürfte als ein von den Römern benutzter Keltentweg angesprochen werden. Der zweite Nordsüdweg Nagold-Oberjettingen-Deckenpfonn-Altheimstett kommt als „Klotzweg“ und „Kleinendlinweg“ durch Deckenpfonner Gemarkung, berührt die obere Wette und die Hallstattgräber am „Hohwiel“ und im Kupfinger Wald und ist in diesem und im Spitalwald vielfach Waldrandweg.

Dieses eigenartige Zusammentreffen ließ vorgeschichtliche Siedlungen, besonders Hallstatt-, Keltens-, Römer- und Alemannensiedlungen im Bereich des Etters erahnen. Zwei Dinge bestärkten seit zwei Jahren diese Annahme: 1. Das Auffinden der 1752 zum letztenmal genannten unteren Wette, die durch Baggararbeiten in einer Ausdehnung von 150 Meter im unteren Dorfteile nachgewiesen werden konnte. Dort befindet sich auch der beste Dorfbrunnen, der bei dem Brande am 2. 1. 1945 die Motorspritze beinahe vier Stunden mit Wasser versorgte. 2. An vielen Stellen des Etters konnte beim Ausheben der Straßen und Keller Löblehm von einer Mächtigkeit von 1,6 Meter festgestellt werden, wo die geologische Karte nur Lettenkohle verzeichnet. Diese Tatsache ließ im Bereich des abgebrannten Dorfes eine bandkeramische Siedlung erhoffen.

Mit Hilfe des Vorgesichtlers Oberlehrer Müller-Cannstatt konnte am 1. 5. 1949 die spiralförmige oder bandkeramische Siedlung gefunden werden. Sie liegt im Bereich des Salzknappegartens, unmittelbar an der neuen Südstraße, rings um den Neubau des Georg Einkörns herum. In einem schwarzen Erdloch an der Straßböschung fanden sich Kohlenreste, Hüttenlehm (= Lehmverputz der Flechtwerkzeuge) und spiralförmige Scherben. Auch neuerdings konnten wieder solche Scherben aufgefunden werden. Sogar die Stelle, wo das Vieh stand, hat sich an der Böschung der neuen Pfarrstraße gezeigt. Schon vor 2 Jahren fand sich im Humusabbau ein orisfremder Flintstein, aus welchem die Bandkeramiker ihre Werkzeuge und Waffen verfertigten. Die genannte untere Wette und der ergiebige Dorfbrunnen ist nur 100 Meter von dieser jungsteinzeitlichen Siedlung entfernt, die beiden alten Westostwege gingen unmittelbar an der Siedlung vorbei.

Der Funde im Abhub des Flaschner Donatuschen Neubaus in der „Oberen Wiese“ sind

es noch zu wenig, um sie als Rössener Funde anzusprechen, doch fand man schon 1915 im „Hungerberg“ ein Steinbeil der Rössener Kultur. Ein späteres Nebeneinander von bandkeramischen Ostvölkern und Rössener Nordleuten ist siedlungsgeschichtlich durchaus möglich.

Daß man an der Pfarrgasse schon vor 25 Jahren und an der Südstraße vor 2 Jahren im Bereich des Salzknappegartens Steinsammlungen von Muschelkalk und Buntsandsteinen in der eigenartigen Anordnung von Steingräbern gefunden hat, sei hier nur vermerkt.

Südlich der unteren Wette am Neubau des Rechners Reißer, unmittelbar am alten Westostweg, kamen vor zwei Jahren in zwei Meter Tiefe schöngefügte Mauern zutage. Es dürften römische Mauern sein. Hundert Meter südlich davon werden in „Hintern Gärten“ schon seit Jahrzehnten Mauern vermutet. Etwas weiter südlich liegt die auf römische Mauern verdächtige Flur „Bürg“.

Am Neubau Fritz Ernst kamen vor zwei Jahren über die ganze Breite des Kellers Holzkohlen und an einer Stelle mittelalterliche Glasscherben zutage, beides lag in einer eigenartig geformten Grube. Dicht daneben, unmittelbar am Bohnentor, wo der alte westöstliche Straßenzug durchgeht, wurde beim Neubau Weber ein querliegender Balken angegraben, in dessen unmittelbarer Nähe sich Hüttenlehm vorfand. Es dürfte sich um ein altschwäbisches (alemannisches) Wohnhaus handeln. Gleich daneben beginnt das Bereich des Deckenpfonner Fronhofs.

Vor kurzer Zeit haben sich an der Böschung der Südstraße, dicht an der Herrenberger Gasse, drei menschliche Skelette wie von selbst aufgedeckt. Sie lagen nur eine Spatentiefe unter dem Boden. Es scheint, daß der dortige Lößlehm schon im 18. Jahrhundert beim Neubau der Häuser weggeräumt wurde und somit die Gräber mehr nach oben kamen. Die dörfliche Ueberlieferung berichtet, daß im Jahr 1789, als der Bierkeller der Wirtschaft zum „Röble“ ausgegraben wurde, zwei menschliche Skelette zum Vorschein kamen. Diese Stelle ist nur 15 Meter von der neuen Fundstelle entfernt. Wenn auch bis jetzt keine

Bronze- und Eisenbeigaben gefunden wurden, ist nach dem Gesagten doch anzunehmen, daß nunmehr der schon so lange gesuchte alemannische Sippen- oder Reihenfriedhof sich selbst angezeigt hat. Nur wenige Gräber dürften noch vorhanden sein, die meisten dürften alten Jauchelöchern, Kellern, Neubauten und der Ausbaggerung der Südstraße zum Opfer gefallen sein. Im Laufe dieses Herbstes wird der letzte vermeintliche Rest des vermuteten Friedhofs ausgegraben werden. Gefahr ist im Verzug, es gilt zu retten, was zu retten ist. Daß an verschiedenen Stellen des Dorfes viele schöne hochmittelalterliche Scherben zum Vorschein kamen, sei nebenbei bemerkt. Sie zeugen von einem gewissen Wohlstand des Dorfes in jener Zeit.

Glücklicherweise haben die Deckenpfonner heute wieder mehr Sinn für solche Dinge als vor zwei und drei Jahren, da der ganze Flecken noch in Trümmern lag. Wir möchten hiermit alle Einwohner auffordern: Helft mit, die vorgeschichtlichen Funde eurer Heimat zu bergen! Fünf Jahrtausende reden zu Euch! Euer Heimatbuch hat euch die reiche Dorfgeschichte erhalten, wenn auch die schöne Registratur leider verbrannt ist. Nun soll auch des Dorfes Vorgeschichte lebendig werden.

Eine öffentliche, noch dringendere Bitte richten wir an das archäologische Institut in Tübingen bzw. an das Landesmuseum in Stuttgart, sich der Sache anzunehmen. Deckenpfonn hat 1938 seinen „Hohwiel“, ein hallstattzeitliches Adelsgrab in der Hetze der Vormüchener Tage verloren. Die Wissenschaft ging durch die Art des Bergens unendlich Werte verlustig. Sollten diese Fundstellen, die wir in den letzten Jahren im Gebiet des abgebrannten Deckenpfonn aufgegraben haben, unbeachtet und unerforscht bleiben? Ist die Bauernkultur der Bandkeramiker nicht wert, wissenschaftlich erforscht zu werden? Hat das schwäbische Dorf Deckenpfonn mit seinem eigenartigen Namen, der uns so viele Rätsel aufgibt, nicht ein Recht darauf, seinen Alemannenfriedhof erforscht zu sehen?

Auch sollten wir früher wieder Gelder zur Verfügung stehen, um die Finder wertvoller Funde belohnen zu können.

## Das Vieh ertrank in den Ställen

Eine Erinnerung an Haiterbachs schwarzen Tag im Jahr 1830

Auch Haiterbach mußte in alten Zeiten manches Unliebsame erfahren und durchmachen, wie die Chroniken und Tageblätter uns berichten. So hatte das Städtchen seinen wirklich schwarzen Tag am 30. Julius des Jahres 1830, worüber recht ausführlich der Stadtschultheiß Meier Meldung machte. „Am 30. Julius ist in unserer Stadt und Markung durch ein furchtbares Hagelwetter und eine beispiellose Ueberschwemmung ein großer Schaden angerichtet worden. Nachmittags zwischen drei und vier Uhr entlud sich jenes theils über unsere Felder, theils über die der benachbarten Dörfer in einem Wolkenbrüche mit einer solchen Menge von Hagel, daß eine nie erhörte Ueberschwemmung in unserem, nur von einem kleinen Bache bewässerten Thale eintrat. Das Wasser sammelte sich in einem weiten, von den Bergen gebildeten, Kessel, eine halbe

Stunde oberhalb der Stadt, zerstörte in seinem reißenden Laufe die Aecker und Wiesen, durch die es sich ein Bett grub, stürzte sich, eine Menge von Schloßen vor sich herführend, auf die Stadt, in welches es alles mit sich fortwälzte, was es in seinem Laufe berührte und stoben Gebäude so hart beschädigt, daß sie theilweise dem Einsturz nahe waren. Die Schloßen häuften sich in Scheuern, Ställen und Kellern vier bis fünf Schuhe hoch auf und froren so fest zusammen, daß man ungeachtet der großen Hitze noch acht Tage hernach solche unter dem Schutt antraf. Einige Stücke Vieh sind ertrunken und zum Theil aus den Ställen selbst samt den Wänden fortgerissen worden.“ Man gab einen Schaden von rund 20 000 Gulden an, der umso empfindlicher war, da Haiterbach erst vier Jahre vorher großen Wetterschlag erlitten mußte. o. z.

## »Zehn Gebote für Schulzen«

Eine alte Dienstweisung

Die Inschrift an einem Rathaus im Schwäbischen „Würde bringt Bürde“ steht ganz im Einklang mit der oberamtlichen „Dienstordnung für neue Schulzen“. Der nachfolgende Text belehrt uns genauer:

1. Es hat sich der Schulz bei allen Bürgern Respekt zu verschaffen, indem er sich eines rechten Lebenswandels befleißigt, mit gutem Beispiel und ditto Sitten den Bürgern vorangebe, keine Unart und rohen Worte in seiner Gegenwart dulde. So ihm aber Mann oder Weib grob begegnen, soll er diese durch den Schütz einstucken lassen, und dies auf 12 Stunden ins Ortszuchthaus.

2. Er hat auf Nachtschwärmer, Wirtshaushocker und jene Leute zu achten, die mit ihren Kleidern Aufwand treiben und fremde Sitten nachhaffen — sie fürs erste Mal zu warnen, dann dem Oberamt anzuzeigen.

3. Er Sorge dafür, daß an allen gebotenen Sonn- und Feiertagen die Feierabendglocke geläutet werde. Daraufhin visitiere er mit zwei Wächtern die Wirtshäuser. Wer noch am Trinken erwischt wird, muß aufgeschrieben und bestraft werden. Es hat sein Augenmerk darauf zu richten, daß nach der Betglocke die Gassen leer sind. Dann erst möge auch er sich zur Ruhe legen.

4. Auf Kinderzucht hat er wohl zu achten, weil ohne Zucht gute Bürger nicht gedeihen können. Kinder dürfen nicht ins Wirtshaus mitgenommen werden, und das weibliche Geschlecht darf sich im ledigen Stand darin auch nicht blicken lassen, wiewohl dem Weibervolk das öffentliche Trinken schlecht ansteht. Wenn es aber vom Schulz und seinen Wächtern dennoch ertappt wird, so hat man es sogleich ins Zuchthaus zu setzen. Beim zweiten Mal stelle man die durstigen Weiber des Sonntags auf 24 Stunden aufs Schandbrett. Zankische Weiber aber, die stecke man zusammen in die Geig. (Ein Brett mit zwei Löchern, in welchen die Köpfe der boshaften Weiber — gegeneinander gerichtet — gesteckt wurden.)

5. Jeden Sonn- und Feiertag hat der Schulz durch den Schütz die Bekanntmachungen vom Stein herunter verlesen zu lassen.

6. Er hat auf das Bettelwesen wohl acht zu haben, so er nicht selber betteln laufen will. Den Ortsarmen sind in der Woche zwei Betteltage zu erlauben. An diesen mögen sie in die Häuser der Wohlhabenden laufen und sich Almosen sammeln. Wer ohne Bettelbrief ertappt wird, soll in das Zuchthaus kommen. Fremdes Bettelvolk soll in den Gemeinden nicht geduldet werden. Dem hat die Gemeindekasse aufzuhelfen.

7. Auch ist es Aufgabe des Schulzen, daß sich kein fremdes Volk untersteht, bei den Ortsbewohnern Unterschlupf zu nehmen, solchen sich durch Schönreden und Einkaufen ergattert.

8. Der Schulz muß die umgefallenen Grenzsteine selber aufrichten und dabei nach dem Geheimzeichen schauen, die im Grenzpfähloch liegen.

9. Damit über den Schulz keine Beschwerden durch die Wirte kommen, so möge er bei jedem Einkehr halten, keinem den Vorzug geben und keinem zu Schaden gereichen. Er soll den Weinschoppen bei jedem nehmen.

10. Er hat auf die Feuerordnung wohl zu achten, hat mehrmals die Bürgerschaft darin zu visitieren, ob sie des Nachts Züer und Kübel, Eimer und Bottiche mit Löschwasser angefüllt haben, ob hinterem Herd und Stubenofen kein brennbar Ding liegt, ob das Feuer ausgelöscht ist und ob man nicht Dörrware glusen sieht. Wer auf dem Hof oder gar in der Gasse öffentlich zu rauchen sich untersteht, den muß man unweigerlich sogleich ansacken und ins Zuchthaus bringen. H. L.

(2. Fortsetzung)

Eine Ausnahme in dieser Reihe bildet der Ort Altburg. Für seine Namensableitung gibt es zwei Deutungen, von denen die erste nach W. Weimer, Altburg, die verlässigere zu sein scheint. Sie seien nachstehend kurz angeführt. — Altburg kommt von Alpura. (al=alle. Puro von bür, ein althochdeutsches Wort und bedeutet etwas Gebautes). Alpura heißt also übersetzt etwas Gebautes oder die Berge der Burg für alle (einschließlich Vieh). Die Berge oder der Berg sind Orte, an denen man infolge ihrer Höhenlage geschützt ist. Später wird e=u zur Burg, einem Gebäude auf einem solchen Platz. — Heute haben wir das Wort Herberge = schützende Unterkunft für alle noch im Gebrauch. — Das „t“ wurde später fälschlicherweise übernommen von der Ableitung aus „alter Burg“. — Alpura ist also die Bezeichnung gewesen für die alte keltische Fliehbürg in Altburg. — 836 wird der Ort bereits so genannt im Stiftungsbrief Graf Eriafrieds an das Kloster Hirsau, der Alpura dem Kloster vermachte hat. Eine Burg gab es im 9. Jahrhundert sicherlich noch nicht, erst im 10. Jahrhundert entstanden die ersten. So bezieht sich die alte Mönchs-Urkunde wohl auf die alte keltische Fliehbürg. Tatsächlich bestätigen die am Anfang meiner Ausführungen erwähnten Funde von W. Weimer die Richtigkeit dieses Schlusses. —

Eine zweite Deutung von „Altburg“ Altburg kommt von „alte Burg“, sagte die andere Theorie. Ursprünglich verstand man unter einer Burg eine befestigte Aufenthalts- und Wohnstätte. Später wurde die Bezeichnung jedoch auch für einzelstehende, befestigte Ritterwohnungen angewandt. Tatsächlich befand sich schon um 1150 ein Ortsadel aus der Hauptlinie der Calwer Grafen in Altburg, um dessen befestigten Wohnsitz sich sicherlich das Dorf gebildet hat. Auf diese „alte Burg“ des Ortsadels bezieht sich diese Namensableitung. Noch heute können uns am Altburger Kirchthum die Merkmale eines alten Burgfriedes nicht entgehen. — Um 1000 wird der Ort bereits erwähnt als ihn Graf Adalbert von Calw, zur Zeit der Verwahrlosung der Eriafriedschen Stiftung, seiner Rechte beraubt und als Eigentum des Klosters Hirsau verwüstet. 1075 wird er von Kaiser Heinrich IV. dem Kloster nach seiner Wiederherstellung teilweise wieder zurückgestattet. („villula alpura“ wird er damals bezeichnet). Bis um 1619 war diese alte Burg = befestigte Ritterwohnung, in den Händen verschiedener Rittergeschlechter. Um diese Zeit erwarb der württembergische Hofrat und Kriegskommissär B. von Bowlinghausen die „alte Burg“ und baute an ihre Stelle eine neue Burg, das sogen. Schloß. Vom Burgstall sind

## 2000 Jahre Heimatgeschichte

Aus der Vergangenheit von Stadt und Bezirk Calw

Von Gisbert Rieg

noch Reste übriggeblieben, er wird 1713 neben „dem Schloß“ erwähnt. 1819 erwarb „das Schloß“ die Gemeinde, diese verkaufte es 1820 an einen Bürger, der es 1823 abbrechen ließ.

### Die Bezeichnung „Liebenzell“

Eine besondere Bewandnis hat es mit der Ableitung des Namens Liebenzell. Die ersten Bezeichnungen des Ortes lauten Celle (1129) und Chele (1190). Erst 1260 taucht die Bezeichnung Libincelle, 1284 Libuncelle auf. Rund um das Kloster hatten sich damals Frauenklösterchen gebildet, so die Kenthalmer Nonnen bei Lützenhardt, eine Nonnenklausur Simmozheimer Wald, eine in Altburg, vielleicht auch in Calw (Nonnengasse) und schließlich die in Liebenzell, benannt Celle. Die in Liebenzell mag wohl das älteste dieser Frauenklösterchen gewesen sein. Abt Wilhelm zu Hirsau liebte die Frauenklöster nicht und führte für diese einschneidende Reformierungen durch. So hat er sicherlich die Liebenzeller Klausur reformiert und dem Klosterchen mit dem Namen der heiligen Lioba, auch Lieba bzw. Liebia eine neue Bezeichnung gegeben. Daraus entwickelte sich Libincell, Libuncell und schließlich Liebenzell. So ist wohl der plötzliche Unterschied in der Benennung von 1190 und 1260 zu erklären. Die heilige Lioba soll eine Verwandte des heiligen Bonifatius gewesen und muß im Kloster Hirsau bekannt gewesen und verehrt worden sein. So ist also wahrscheinlich Abt Wilhelm der Namensgeber für das heutige Liebenzell.

Außer Liebenzell gehört Enzklösterle zu den geistlichen Siedlungsbezeichnungen in unserem Bezirk. Man nimmt an, daß 1145 dort von den Calwer Grafen eine „Kapelle an der Enz“ gestiftet wurde, aus der sich später ein Klosterchen an der Enz entwickelte.

### Zainen ist Waldhufendorf

Die Landstriche geringerer Siedlungsfähigkeit tragen fast ausschließlich Siedlungen, die ihren Namen aus Stellungsbezeichnungen herleiten. Die Entstehungszeit dieser meist waldfufenartig angelegten Dörfer fällt ins 10. bis 14. Jahrhundert, die dritte Siedlungszeit und Erschließung des Landes. In ihr vollzog sich der innere Ausbau unseres Bezirkes, was hauptsächlich ein Werk der damaligen Landesherren, der Calwer Grafen, und nicht zuletzt des Klosters Hirsau war. Bei der Anlage des Waldhufen- bzw. Reihendorfes hatte man ge-

nügend Platz. Die Häuser lagen daher in großen Abständen an der Straße. Die Hufen schlossen sich in langen, schmalen Streifen an das Wohnhaus an. Sie waren also ein zusammenhängender Besitz im Anschluß an den Hof. Er gliederte sich meist in Acker, Wiese sowie Wald. Voneinander waren die Hufen durch Hecken und kleine Steinwälle getrennt. Die schönsten, ja geradezu klassischen Waldhufendorfer sind in unserer Nachbarschaft Zainen, Beinberg und Maisenbach.

### Weitere Ableitungen von Ortsnamen

Orte mit der Endsilbe -brand wie Engelsbrand und Langenbrand fallen wohl mit ihrer Entstehung ins 11. Jahrhundert; ursprünglich wurden sie wohl nur mit „Brand“ bezeichnet und bedeuteten soviel wie eine durch Feuer gerodete Stelle zur Gewinnung von Siedlungsland. Erst um 1400 traten zum Grundwort „Brand“ Engel bzw. Langen hinzu. Ersteres auf Grund von Engelsstimmen, die bei der dortigen 1486 erwähnten Wallfahrtskirche gehört worden sein sollen; letzteres nach Ferrenbrand = das entferntere Brand. Orte mit der Endung „-hausen“ reichen mit ihrer Entstehung wohl ins 12. Jahrhundert zurück. Die Ableitung kommt von Haus, Mehrzahl Häuser oder Hus, daraus wurde Husen = hausen. So zum Beispiel bei Ebhausen, Egenhausen und Gräfenhausen.

Nachstehend seien die Ableitungen solcher Ortsnamen unseres Bezirkes aufgezeigt, die einigermaßen vertretbar sind. freilich ist es durchaus möglich, daß für manchen aufgeführten Ort eine andere Ableitung besteht: Hornberg hat seinen Namen von der Lage der Burg auf einem vorspringenden Berg. Die Silbe „-wang“ bedeutet soviel wie gerundete Erhebung. Oberkollwangen ist die Siedlung, die auf einem runden Felsenkobel liegt. Kohlerstal kommt sicher von Köhler, der im sogenannten Meiler Holz aufschichtete und durch geschickte Regelung zu Holzkohle verbrannte. Die Holzkohle ist für die Pforzheimer Goldindustrie zum Löten und Härten unentbehrlich. Im Calwer Wald war dieses Gewerbe einst ziemlich stark vertreten, ist aber heute beinahe ausgestorben. Zavelstein leitet seinen Namen von Tafelstein ab, da die Spornsedlung auf einem tafelförmigen Berggrücken liegt. Breitenberg kommt von breiter Berg. Dachtel kommt von Dohental. Martinsmoos bedeutet soviel wie ein mooriges Grund-

stück, auf dem ein Martin seinen Acker angelegt hat. Weltenschwann ist die Stelle, an der der Walting den Wald geschwandet = gerodet hat, um seine Hütte zu bauen und den Pflug zu führen. Orte mit der Endsilbe „-bach“ und „-ack“ sind Stellenbezeichnungen, die sich von Gewässern ableiten. So Röttenbach = Bach, an dem der Wald für Siedlungszwecke gerodet wurde. Würzbach = Wurzelbach. Es ist der Bach, in dem viele Wurzeln zu sehen sind, die er trinkt und speist. Kollbach ist der Bach, der seinen Weg durch viele Felsen oder Kobel suchen muß. Teinbach kommt von dem Bach, der seinen Weg durch die Tannen nimmt. Zwerenberg kommt von querer Berg, Monakam vielleicht von einem kamartigen Rücken, auf dem ein Mona sein Haus baute. Reichenbach hat wohl seinen Namen nach dem Bach, der durch eine fruchtbare, reichgesegnete Gegend fließt. Siedlichtrü verdankt wohl seinen Namen dem schlechten Ruf, den diese waldreiche und einsame Gegend bei Handelsreisenden hatte, die auf der nabegelegenden alten Handelsstraße dieses Waldgebietes passierten. Hünenberg hat seine Bezeichnung von den Auerhühnern, auf die dort gejagt wurde. Wenden verdankt seinen Namen vielleicht ähnlich wie Winnenden slawischen Wenden, die dort angesiedelt wurden. Vielleicht kommt es aber auch von Winden, soviel als Weidenwinden zur Korbherstellung. Bären ist eine Nebenform des Wortes „Bauer“ und hängt mit „Bau“ zusammen. Ursprünglich stand hier vielleicht ein kleines, einfaches Gebäude, an das sich später andere Häuser anschlossen. Andernorts, zum Beispiel bei Blaubeuren und Ottoberen, schloß sich an das einzelne Gebäude eine Gebetsstätte an, aus der sich später ein Kloster entwickelte. Neuenbürg leitet sich von Burg = Bezeichnung für eine einzelstehende, befestigte Ritterwohnung ab; also derselbe Ursprung wie Altburg aus alte Burg. Aichhalden kommt von eichenbewachsenen Halden. Berneck wahrscheinlich von Bäreneck. Von Brunnen, die zum Siedeln reizen, leiten sich die Orte Holzbrunn, Ottenbrunn und Schönbrenn ab. Sulz rührt sicher von Sole = Salzwasser her. Igelstoch kommt von Loch oder Loh und bedeutet soviel wie Wald. Reutin bei Wilberg leitet sich von dem gerodeten Wald ab. Wart bildete sich in der Nähe einer aussichtreichen Warte. Almandle stammt wahrscheinlich aus der Zeit der alemannischen Landnahme. Jede Hundertschaft hatte bei den Alemannen einen Gemeinbesitz, die sog. Hundertschaftsallmende, an der die Hundertschaftsgenossen allerlei Nutzungen, insbesondere das der Weide und das Holznutzungsrecht hatten.

(Fortsetzung folgt.)

# Kompensationen von Ministern Gnaden

Was geschah mit der „Ueberschußproduktion“ Württembergs? / Eine eigenartige „Praxis“

F.M. Stuttgart. Am Dienstag begann vor der Strafkammer des Landgerichts Stuttgart die Hauptverhandlung gegen den ehemaligen Leiter der Abteilung für das Kraftfahrzeugwesen im württemberg-badischen Landwirtschaftsministerium, Willy Heinrich Frank, der beschuldigt wird, Kompensationsgeschäfte großen Stils getätigt und im Tausch gegen Spirituosen rund 45 Kraftwagen und zahlreiches Zubehörmaterial an sich gebracht zu haben, ohne diese pflichtgemäß seiner Dienststelle abzuliefern. Die Anklage wirft ihm 23 Kriegswirtschaftsverbrechen, zahlreiche Unterschlagungen und Betrügereien vor.

### Mit Zustimmung des Ministers

Die Vernehmung des Angeklagten ergab, daß er mit Wissen und Ermächtigung des Landwirtschaftsministeriums Kompensationsgeschäfte vornahm, in deren Mittelpunkt 7735 Flaschen Wein und Schnaps sowie drei Zentner Butter standen. Frank machte geltend, daß sämtliche Angehörige des Ministeriums einschließlich des Ministers über seine Kompensationsgeschäfte unterrichtet gewesen seien. Er bestreitet allerdings mit „Ueberschußproduktion“ des Ministeriums Kompensationen zu seinem persönlichen Vorteil vorgenommen zu haben. Erpressungen bei Beschlagnahme von Kraftfahrzeugen hätte er sich nicht zuschulden kommen lassen. Wie aus den weiteren Vernehmungen hervorging, beließen sich die Lebenshaltungskosten des Frank im Jahre auf 25 000 Mark. Schließlich wurde eine von dem damaligen Landesdirektor und jetzigen Landwirtschaftsminister von Südwürttemberg, Dr. Weiß, während der Ernährungsperiode an Frank ausgestellte Ermächtigung verlesen, wonach dieser berechtigt war, Ueberschußprodukte Württembergs gegen Reifen, Schläuche und andere Gegenstände zu tauschen. Auf die Frage des Verteidigers, ob das eingeleitete Verfahren gegen die Minister Dr. Weiß und Stoß auf Grund der Amnestie eingestellt worden sei, erwiderte der Staatsanwalt „Aus anderen Gründen“.

### Frei nach Goethe

Am zweiten Verhandlungstag kam die Beschlagnahme von Kraftwagen zur Sprache. Die Vernehmungen ergaben ein geradezu erschütterndes Bild über die Art der Beschlagnahmen, die zu einem großen Teil nach Goethes „Erl-

könig: „Und bist du nicht willig so brauch' ich Gewalt“ durchgeführt wurden.

Hatte Frank einen Wagen für seine Aktion ausfindig gemacht, erhielt er selbstverständlich ohne jegliche Bedenken vom Straßenverkehrsamt Stuttgart die Beschlagnahmeverfügung. Bald aber war der Bedarf der sogenannten „Bedarfssträger“ restlos gedeckt, so daß das Ministerium die beschlagnahmten Personenkraftwagen an seine Angestellten weiterverkauft, diese wiederum verkauft sie erneut „unter Brüdern“ Reifen, die das Ministerium gegen „Ueberschußproduktion“ eingetauscht hatte, konnte man wieder zurückkaufen.

Frank hatte allein in einer Zeitspanne von sechs Monaten 21 Reifen und 17 Schläuche für seine privaten Kraftfahrzeuge erhalten. Als er für seine Kompensationen bei der Firma Böhm tausend Flaschen Wein holte und der Abteilungsleiter für Getränke über den „Verbrauch“ Rê-

# Alles für die Hebung der Behaglichkeit

Eine Gaststätten- und Hotelfachmesse in Konstanz / Auch der Gast hat davon einen Gewinn

L.H. Konstanz. Staatspräsident Wohleb eröffnete am Donnerstag in Anwesenheit zahlreicher Fachleute aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz die „Erste Badische Gaststätten- und Hotelfachmesse“. Nach dem Urteil französischer und Schweizer Gastronomen ist diese Messe ähnlichen Veranstaltungen im In- und Ausland durchaus ebenbürtig.

Die Veranstalter ließen sich von dem Gedanken leiten, auch den süddeutschen Gastwirten und Hoteliers, für die der Besuch etwa der Düsseldorfer Gastronomie-Ausstellung oder der kommenden Jahresschau des deutschen Gaststättengewerbes in Hannover mit zu großen Kosten verbunden ist, eine Unterrichtung über den Fortschritt in der Gaststättentechnik zu geben, um ihnen bei der Befriedigung des dringenden Nachholbedarfes und der im Interesse der Hebung der Gastlichkeit notwendigen Erneuerungen ihrer Betriebe behilflich zu sein.

Diese Unterrichtung ist ohne Zweifel von Wichtigkeit, weil, wie in anderen Wirtschaftszweigen auch, der Konkurrenzkampf im Gaststättengewerbe nur durch eine Steigerung der Leistungsfähigkeit bestanden werden kann. Die

chenschaft haben wollte, kümmerte sich Frank nicht darum. Er sei nur der Verwaltung Rechenschaft schuldig gewesen, erklärte der Angeklagte, diese aber hätte niemals eine verlangt.

### Privatgeschäfte im Dienst

Als im Dezember 1946 das Wirtschaftsministerium Rechenschaft über die Kompensationsgeschäfte forderte, wäre er, wie Frank in der Verhandlung zum Ausdruck brachte, dazu in der Lage gewesen, Landwirtschaftsminister Stoß, mit dem er jedoch darüber gesprochen habe, hätte ihm gesagt: „Das geht das Wirtschaftsministerium gar nichts an!“

Frank kannte übrigens zwischen Dienst- und Privatgeschäften keinen Unterschied. Es war für ihn gewissermaßen eine Selbstverständlichkeit, seine Privatgeschäfte während der Dienstzeit zu erledigen. Auf eine diesbezügliche Frage des Gerichtsvorsitzenden gab Frank die treffende Antwort: Die Dienstzeit wird ja bezahlt.

Die Verhandlung, die noch mehrere Tage in Anspruch nehmen wird, wurde auf kommenden Dienstag vertagt.

Technik soll den Gastwirten und Hoteliers helfen, die Gastlichkeit zu heben, und ihnen auch ermöglichen, mit geringen Kosten möglichst hohe betriebliche Leistungen zu erzielen. Den Besuchern der Gaststätten gibt diese Konstanz Messe die willkommenen Gelegenheit, sich darüber zu informieren, welche Apparate, Inventarstücke und sonstige Hilfsmittel im Gaststättengewerbe benötigt werden, um die Atmosphäre zu schaffen, in der sie sich wohlfühlen.

Die Konstanz Messe Gaststätten- und Hotelfachmesse, die in der Nähe der Schweizer Grenze in großen Zeltbahnen sehr geschmackvoll und übersichtlich aufgebaut ist, wird sowohl den Bedürfnissen der Fachleute als auch den Orientierungs- und Schauwünschen der Gäste aufs Beste gerecht. In 8 Gruppen erhält der Besucher einen Überblick über alles, was in den Hotels und Gaststätten für Küche und Keller, für die Vorratswirtschaft, an Nahrungs- und Genußmitteln, an Bekleidung und Wäsche, Einrichtungen und Wohnungsbedarf benötigt wird, und besonders interessant sind für die Gastronomen, aber auch für ihre Gäste, die in großer Zahl aufgestellten technischen Hilfsmittel von der kleinen Kartoffelschälmaschine bis zu den großen Kühl- und Kücheneinrichtungen. Sonderschauen, wie „Der gedeckte Tisch“, „Süße Kunst“ und „Gast und Garten“ bieten zudem dem Gastronomen zahlreiche Anregungen für seinen eigenen Betrieb, sie vermögen aber auch Auge und Gaumen des nichtfachmännischen Besuchers in Entzücken zu versetzen und seine Phantasie anzuregen.

Schon am Eröffnungstag war die Konstanz Messe das Ziel Tausender von Besuchern aus nah und fern. Aus Südwürttemberg waren 350 Mitglieder des Landesverbandes für das Hotel- und Gaststättengewerbe in 10 Omnibussen nach Konstanz gekommen.

### Steigerung des Reiseverkehrs

Tübingen. Der August brachte den südwestdeutschen Eisenbahnen eine nicht unerhebliche Steigerung des Personenreiseverkehrs. Allein in Friedrichshafen und Lindau trafen in diesem Monat etwa 45 Sonderzüge ein. Während der gleichen Zeit verließen den hiesigen Gesamtbezirk 21 Sonderzüge mit etwa 8200 Reisenden in anderer Richtung. Auch der Güterverkehr zeigte im August gegenüber dem Vormonat infolge leicht gesteigerter Gesamtproduktion eine Zunahme, die weniger dem Stückgutverkehr als dem Wagenladeverkehr zugute kam. Bei den Privatbahnen trat im Berichtsmontat allerdings ein leichter Rückgang sowohl im Personen- wie auch im Güterverkehr ein. Nur die Sommerbergbahn in Wildbad konnte ihre Rekordleistung von 57 000 Personen im Juli auf 62 000 Personen im August erhöhen.

### Gegen „gesetzwidrige Auflösung“

Stuttgart. Angehörige der Ludwigsburger Dienststelle des württembergisch-badischen Befreiungsministeriums protestierten am Montag nachmittags in einer Resolution gegen die „gesetzwidrige Auflösung“ dieses Ministeriums und wiesen auf den Artikel 23 des württembergisch-badischen Befreiungsgesetzes hin, demzufolge der Ministerpräsident einen Minister mit der Durchführung der politischen Säuberung zu beauftragen hat. Bisher sei dieser Artikel durch kein Abänderungsgesetz ungültig erklärt worden.

über den Film der Gegenwart. Pfarrer Heß lehnte die filmische Dramatisierung zentraler biblischer Stoffe und die Wiedergabe sakramentaler Vorgänge auf der Leinwand ab, wies aber am Beispiel der französischen Produktion nach, daß das Publikum auch für ernst zu nehmende Filme aufnahmefähig sei. Liebenauer war der Meinung, daß die breiten Schichten weiterhin die „Traumfabrik“ wollten, begrüßte es jedoch, daß die Kirche dazu beitragen wolle, auf dem Weg über die Urteilsbildung in der Gemeinde die Vorherrschaft des schlechten Massengeschmacks zu brechen.

### Hinter dem Eisernen Vorhang

Die „New York Herald Tribune“ befaßt sich in einem Artikel ausführlich mit der Lage der Katholiken in den Ländern hinter dem Eisernen Vorhang. Der Verfasser, Peter Kihss, stellt zunächst fest, daß die Religion ein Fundament der menschlichen Freiheit sei, weil sie jedem Einzelnen ein Bewußtsein seines individuellen Wertes gebe. Deshalb stehe sie allen Kollektivisierungsbestrebungen im Wege. Obwohl sie religiöse Freiheit verkündeten, versuchten die Kommunisten unter dem Vorwand, nur eine einfache Trennung zwischen Religion und Politik durchzuführen, den Widerstand der Kirche zu beseitigen. Dies geschehe auf die verschiedenste Weise: 1. durch Zensur und Unterdrückung der kirchlichen Presse, 2. durch Nationalisierung katholischer Schulen, 3. durch Einschränkung oder Verstaatlichung caritativer Hilfsvereine, 4. durch Nationalisierung der Kirche selbst, deren Verbindungen zum Vatikan abgeschnitten würden.

Der Verfasser gibt dann einen Überblick, auf welche Art dieses Programm in den sowjetischen Satellitenstaaten bisher verwirklicht wurde. In der Tschechoslowakei mit ihren 8,5 Millionen Katholiken wurden die Kirchengüter nationalisiert, Kirchenkollekten verboten, die der kommunistischen Regierung gehörige „Katholische Aktion“ geschaffen und der Primas, Erzbischof Beran, unter strenge Kontrolle gestellt. In Ungarn mit seinen über 7 Millionen Katholiken wurden die Schulen nationalisiert, die katholischen Jugendorganisationen aufgelöst, die Kirchengüter ohne Entschädigung eingezogen und Kardinal Mindszenty zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt. In Polen, das mit nahezu 22 Millionen Gläubigen auch heute noch überwiegend katholisch ist, bestehen zwar katholische Schu-

### Bestandene Prüfung

In der Nummer 109 des „Schwäbischen Tagblatts“ vom 14. September nahmen wir kritisch zu einem Preisrat in einer hohenzollerischen Kreisstadt Stellung. Wir knüpften daran die grundsätzliche Bemerkung, daß, wer mit falschen Karten spiele, gewärtig sein müsse, sie eines Tages aufgedeckt zu sehen. Obwohl in dem Artikel keine Namen genannt waren, haben sowohl die Veranstalter dieses Preisrates als auch einer der erfolgreichsten Räte, von dem uns ein Gewährmann schrieb, daß er mit geradezu „nachtwandlerischer Sicherheit“ musikalische Fragen beantwortet habe, unsere Veröffentlichung als persönlichen Angriff empfunden und bitten uns nun um Klarstellung des Sachverhalts.

Die Harmonikvirtuosen Heinz und Klaus Gengler, Reutlingen, die das Preisraten veranstaltet haben und der Musikverleger Paul Steinhilber, Reutlingen, der sich bei der von uns kritisch behandelten Veranstaltung freiwillig als Rater beteiligte, erklärten übereinstimmend, über jeden Verdacht, ihre gute Bekanntheit bei diesem Preisraten ausgenutzt zu haben, erhaben zu sein. Zum Beweis dafür, daß Herr St., der jahrelang Berufsmusiker und Kapellmeister gewesen ist, über ein umfassendes musikalischeres Wissen verfügt und es nicht nötig hat, daß man ihm etwa die Lösung der in dem Preisraten gestellten Fragen vorher in einem freundschaftlichen Gespräch mitteilt, hat sich Herr St. vor einer Kommission in der besagten hohenzollerischen Kreisstadt, die aus Fachleuten und je einem Vertreter des „Schwäbischen Tagblatts“ und der „Schwarzwälder Post“ (auch diese Zeitung hatte sich kritisch über diese Veranstaltung geäußert), bestand, prüfen lassen. Wie uns mitgeteilt wird, hat Herr St. die ihm von dieser Kommission gestellten Fragen, die wesentlich schwerer waren als die bei der Veranstaltung, müheolos beantwortet.

Wir geben diese Tatsache unseren Lesern gerne zur Kenntnis. Bei dieser Gelegenheit wollen wir aber die Anregung nicht unterlassen, zur Vermeidung peinlicher Kombinationen in Zukunft bei ähnlichen Veranstaltungen alle Rater, die man auf die Bühne läßt, auszulosen und sich nicht auf „Freiwillige“ zu beschränken. Das wird freilich vor allem auf den Gebieten, die ein fachliches Wissen voraussetzen, auf Kosten der Unterhaltbarkeit gehen.



Anfang September 1949 wurde in Baden zu Ehren des berühmten Komponisten Conradin Kreutzer, der am 22. November 1780 in Meßkirch geboren und am 14. Dezember 1849 in Riga gestorben ist, eine Sondermarke ohne Zuschlag zu 10 Pfg. in grüner Farbe herausgegeben. Die Marke zeigt das Bild Kreutzers in einem Oval und darüber die Jahreszahlen 1849 und 1949.

In der Westzone sind zum 1. Bundestag Briefmarken zu 10 Pfg. in grüner Farbe und zu 20 Pfg. in roter Farbe erschienen. Die Marken zeigen Arbeiter vor einem aufgelasteten Haus. Auf den Marken befindet sich die Inschrift: 1. Bundestag 1949.

In der Ostzone sind zur Leipziger Herbstmesse 1949 im üblichen Format und in der bisherigen Ausführung (nunmehr die 11. und 12. Marke der Bilderserie aus der Geschichte der Messestadt Leipzig) 2 Zuschlagsmarken erschienen. Es handelt sich um die Werte 12+8 Pfg. in grauer Farbe und 24+16 Pfg. in rothrauner Farbe. Die Marken zeigen russische Kaufleute auf der Messe um 1650 und den jungen Goethe auf der Messe um 1793.

Der Goetheblock der Ostzone hat nur eine Auflage von 150 000 Stück. Da man heute damit rechnet, daß in Deutschland noch 1,5 Millionen Briefmarken sammeln (vor der Währungsreform waren es erheblich mehr), so wird es nur jedem 10. Sammler möglich sein in den Besitz des Blockes zu kommen.

In der Ostzone ist zum 7. Jahrestag des Weltpostvereins die Herausgabe einer Sondermarke ohne Zuschlag zu 50 Pfg. in blauer Farbe geplant.

In Oesterreich wurde am 12. August die aus 4 Werten bestehende Wappenserie ausgegeben. Die Zuschläge sind für die Heimkehrerhilfe vorgesehen. Es handelt sich um folgende Wertstufen: 40+10 g (Siegel Friedrichs II. um 1230), 60+15 g (Wappen von Oesterreich um 1450), 1 S+25 g (Wappen um 1600) und 1 S 60+40 g (das österreichische Staatswappen seit 1945).

Die Welt, durch Wissenschaft und Technik reich geworden, muß an ihren Erkenntnissen zugrunde gehen, wenn sie nicht Politik, Wirtschaft und Leben auf den Namen Christi stellt.

Otto Dibelius

nur nach dem Dienst in der Wehrmacht entscheiden. Schließlich: das Christentum ist einst durch menschliche Machtmittel eingeführt worden, er werde gegebenenfalls nicht davor zurückschrecken, ebenfalls Machtmittel anzuwenden.“

Daß über die antichristliche Haltung des Nationalsozialismus kein Zweifel mehr bestehen kann, wird durch dieses Zeugnis erneut bestätigt.

STUTTGART. Das Pfingstfest, das für den Wiederaufbau zerstörter Gottes- und Gemeindehäuser bestimmt war, hat die Summe von 530 000 DM ergeben. Landesbischof D. Dr. Haug hat nun allen Spendern seinen Dank ausgesprochen.

FRANKFURT. Die evangelischen Landeskirchen in Deutschland begeben am 2. Oktober zugleich mit dem Erntedankfest den Oekumenischen Sonntag, an dem zusammen mit allen nicht-katholischen Kirchen des Auslands der weltweiten Verbundenheit aller Christen gedacht werden soll.

FULDA. Es sei unevangelisch, gegen die Bekenntnisschule zu kämpfen, erklärte der Schuldreferent der Evangelischen Kirche in Deutschland auf einer Tagung der Evangelischen Akademie Guntershausen. Alle führenden evangelischen Pädagogen seien sich heute darüber einig, daß die Gemeinschaftsschule in der ersten Gefahr der Aushöhlung durch christentumsfeindliche Kräfte stehe.

HAMBURG. Der ehemalige Bischof der deutschen Diasporagemeinden in Galizien und Gründer des Evangelischen Diakonissenhauses und der Pflegeanstalten in Stanislaw, Superintendent D. Theodor Zöckler, ist in Stade, wo er und seine Diakonissen nach dem Krieg ein neues Wirkungsfeld gefunden hatten, im Alter von 82 Jahren gestorben.

ROM. Die seit Jahren durchgeführten Ausgrabungen unter der Peterskirche hätten den archäologischen Beweis für die Existenz des Grabes des hl. Petrus erbracht, schreibt der „Osservatore Romano“.

## Aus der christlichen Welt

### „Herrgottsfrühe“

In aller Herrgottsfrühe, wie man so sagt, bin ich heute aufgestanden. Morgennebel, erstes, zartes Vogelzwitschern, und wie ein leises Schauern geht es durch die Bäume. Wie kostbar ist diese Stunde, da die Erde die Menschenwelt nach dem Versinkensein im Schlaf wieder zaghaft und zögernd zu sich selber kommt. Auf einmal öffnet mir das gedankenlos hingeprobene Wort seine tiefen Gründe: „Herrgottsfrühe“. Eine letzte Erinnerung vergangener Jahrhunderte, die es aus dem Ahnen der Gottesnähe zu prägen vermochten, schwingt in ihm. Gott ist es ja, der die Erde an jedem Morgen erneut ins Leben hebt. „Du siehst am Morgen mich aufstehen; regier mich auch in dieser Welt!“ hat vor bald drei Jahrhunderten ein frommer Sänger gesungen und noch Jahrtausende früher hat ein anderer es so ausgesprochen. „Er weckt mich alle Morgen, er weckt mir das Ohr, das ich höre wie ein Jünger.“ Beide wußten um den Segen der Herrgottsfrühe.

Wir sehnen uns heute nach „paradiesischen Zuständen“ und haben sie so nahe und merken es nicht. Unschuld, Unberührtheit der Welt — jeden Morgen könnten wir sie schauen. Aber es ist ja alles „aus der Ordnung“. Einer hat das Wort geprägt „Teufelspüte“ und damit jenen Betrag gemeint, durch den der Mensch die Nacht zum Tag macht und darum „in den Tag hinein“ schlafen muß. Am Abend, müde genug, suchen wir Erholung und stürzen dem Angebot der Vergnügungen nach — Teufelspüte. Am Morgen ärgern wir uns dann im Halbschlaf vielleicht über den Klang der Morgenglocken.

Wir spüren alle: ein solcher Tag ist aus den Fugen geraten, aus der Ordnung gekommen. Aber, daß wir uns wieder „einfügen“ in Gottes Ordnung, das steht nicht zuletzt bei uns selber.

### „Traumfabrik“

FLENSBURG. Im Rahmen der diesjährigen Flensburger Evangelischen Woche führten der Filmbeauftragte der EKID, Pfarrer Heß, Frankfurt, und der Regisseur Wolfgang Lieben-einer in der Marienkirche vor einer zahlreichen Zuhörerschaft ein öffentliches Gespräch

### Wirtschaftlich

arbeiten, Kräfte sparen auch im Haushalt! Das wollen doch sicher auch Sie, verehrte Hausfrau! Darum verwenden Sie Regina-Hartwachs zum Putzen von Möbeln, Böden und Treppen, und Sie werden sehen, wie mühelos da im Handumdrehen frischer Glanz entsteht.



Für farbige Böden  
REGINA-BEIZE  
In Drogerien und Fachgeschäften



### Stellenangebote

Angeseh. Fahrrad-Großhdlg. a. F. d. Bez. Südwürt. u. Allgäu fachl. u. b. Fahrradhandlg. gut eingef. Vertreter z. günst. Beding. Ang. u. M 630 an Anz.-Expod. Heubach, Heidelberg 321

Auslieferungslager und Vertretung für den Kreis Calw gesucht. Zuschriften erb. unter G 3892 an die Geschäftsstelle

Fachvertreter, bei Eisenwarenhandlungen, Haus- u. Küchengerätehandlungen u. Installateuren bestens eingeführt, z. Vertrieb unserer Wasserdruck-Waschpresse und Handspindelpresse für Südwürttemberg gesucht. Eigen. Wagen ist Bedingung. Angeb. unter G 3919 an die Geschäftsstelle

### Eine Chance für Sie!

Durch Mitarbeit b. „Rückhalt“ erhalten rührige, erfolgreiche Herren und Damen besondere Gelegenheit zum Aufbau einer Lebensexistenz. Personal, Einarbeitung durch Fachkräfte garantiert geeigneten Anfängern schnellen Verdienst.

Vorstellung am Montag, 26. Sept. von 8.15-12 u. 14-17 in Reutlingen Hotel „Schweizerhof“

## Südd. Klassenlotterie

# 500 000.- DM

## 15 Millionen

Höchstgewinn  
Gesamtgewinn

Ihr Klassenlos durch

### Reder,

Staatliche Lotterie-Einnahme  
Tübingen, Wilhelmstr. 6, Neckarbrücke

Lospreis: 1/5 DM 3.-, 1/4 6.-, 1/3 12.-, 1/2 24.- je Ziehung

**Heute noch Lose bestellen!**

Bewährte, tüchtige Markthändler f. Verkauf eines erprobten, überraschend erfolgreichen Artikels in Südwürttemberg gesucht. Günst. Bedingungen ab Fabrik. Edlsruher, unter M. N. 11 690 bef. Ann.-Exp. CARL GABLER, München 1

Suche für Tübingen ab sofort ausgezeichnete Übersetzer(innen), Deutsch-Französisch, Französisch-Deutsch u. Stenotypistinnen mit franz. Sprachkenntn. Handschriftl. Ang. m. Zeugnisabschr. u. G 3927 an die Geschäftsstelle

Hausgehilfin, ehel., fleißig, auf 1 Okt. gesucht. Eig. Zimmer. Ang. m. Lichtb. u. Zeugnisabschr. an Dentist Fr. Klöpfer, Stuttgart-S, Charlottenstr. 21 c

### Automarkt

Volkswagen, Bauj. Herbst 1948. In gepflegtem, völlig einwandfreiem Zustand, 45 000 km gefahren. 900 DM, zu verkaufen. Angeb. unter G 3888 an die Geschäftsstelle

Motorrad DKW, 350 ccm, guterhalt., in fahrbereitem Zustand, sowie 2 fabrikneue Elektromotoren 3 u. 6 PS zu verkaufen. August Schweiker, Anhängerbau, Walldorf, Telefon Neckartenzlingen 386

Kaufe Klein-Pkw, wenn auch rep.-bedürftig. Angebote unter G 3856 an die Geschäftsstelle

### Verschiedenes

Biete in Reutlingen schöne 3-Z.-Wohnung mit Zubehör geg. ebenso in Hechingen, Tübingen, Edlingen od. Stuttgart (evtl. Vorrort). Angebote unter G 3909 an die Geschäftsstelle

Westdeutsch. Großhandelsunternehmen sucht laufend Drehteile: Ekt.-Muttern DIN 934 u. 936 M 2 bis M 32 Kronenmuttern DIN 935 u. 937 M 4 - M 32, Ekt.-Schrauben DIN 931/933, sowie Schrauben nach DIN 93 - 91 usw. Erbitten Ekt.-angebote Preis und Lieferfristangabe. Größere Aufträge sind zu vergeben. Angebot unter G 3891 an die Geschäftsstelle

In den kritischen Tagen der Frau

## Temagin

Temagin wirkt schon in 10 Min. und hebt das Wohlbefinden. Temagin-Tabletten bei Kopf- u. Zahnschmerzen Migräne und Grippe Erkältungskrankheiten Rheumat. Beschwerden.

Verlangen Sie ausdrücklich

## Temagin

gegen Schmerzen aller Art  
10 Tabl. - 90 in allen Apotheken

P. Beiersdorf & Co. A.-G. Hamburg 30

Bauen Sie massiv, warm und billiger mit dem neuen

## HUKI-

### LEICHT-BAUSTEIN

Besichtigung, Beratung und Angebote  
Ausstellung Reutlingen (24.9.-10.10.)  
Stand 6 (Freigelände)  
Halgerloch (1.10.-9.10.) Stand 22  
oder durch  
Zentral-Verkaufsbüro für die süd-deutschen HUKI-Werke  
Memmingen im Allgäu

In der Zeit v. 31. Okt. bis 12. Nov. als 1. Absch. (Grundstufe I) u. v. 3. bis 14. Dez. 1949 als 2. Absch. (Fachstufe II A) findet im Volkshochschulheim Inzigkofen, Kreis Sigmaringen, ein

**Refa-Kurs-Metall**  
statt. Veranstalter ist die Gesellschaft für Arbeitsstudien u. Lohnentwicklung - REFA - e. V., Württemberg-Baden. Interessenten wollen sich melden b. Ober-Ing. Eugen Fr. Mayer, (14 b) Reutlingen, Metzstr. 4, Telefon 294

## Sport-Toto

Jeder tippt bei

# REDER

Amliche Wettannahmestelle  
Tübingen, Wilhelmstraße 8 u.  
Neckarbrücke, Tel. 2379/2579

**Durch Post wetten!**  
We'chaine werden zugeland!

## LederWesten

2744 Katalognr.

Schwäninger, Reutlingen (3)

## 10 000 kg Trikolgarne

(Futtergarn 10 mm rohweiß, Kunstseide 139 den.) prompt lieferbar gegen kurzfristige Lieferg. von Futter-Trikotagen (Schlupfer u. Röcke).  
Angebote unter G 3918 an die Geschäftsstelle

**Geschäftliches**  
Sonderangebot! Gt. Violin, u. Gitarren (Mittelnw. Handarb.) je 70 DM (2 Hal.), Geigen-Laun, Aalen/Würt.

Motorr. alle Mark., 3-8 DM Woch.-Rate, jetzt sof. lieferb. W. Häbler, Hamb.-Flottbek 1, P

Fahrradberufeungen an Händler lieferbar. Angeb. u. B 268 an Anz.-Expod. Heubach, Heidelberg 331

Was kosten Werkzeuge? Katalog m. 306 Artikeln frei. Westfalia-Werkzeuge, Hagen i. W. 148

Illustrierte Privatversandliste gratis. Gummi-Haas, Frankfurt M.-Höchst, Am Schießplatz 19/69

**Heiraten**  
Textil-Ing. (Fabrikantensohn), 25/178 sucht Neigungsehe mit gemütvoll. Fri. aus guten Verhältnissen, die mir liebev. Gattin und bei Übernahme des eierl. Unternehmens behilflich sein möchte.  
D/178  
Der Wegweiser  
Ulm a. d. D., Radgasse 16

Justizinspektor, 34 J., kath., statll. Erbscheidung, mit gt. Herzensbildung, wünscht bald. Heirat. Näh. d. Institut Emil Unbehaun, Karlsruhe, Sofienstraße 120

Waise, nett, herzensgut, häusl., mit Ausst. sowie Grundbesitz, möchte solidem Mann treusorgende Frau werden u. wünscht harmon. Eheglück. Anfr. ZS 6372 Inst. Pflü Stuttgart-W, Reinsburgstraße 43

**Frau E. Hofmann**  
Aeltest. Eheinstitut Süddeutschlands, Stuttgart-W, Reinsburgstraße 9, Tel. 693 15  
Auch sonntags Sprechzeit 10-18  
Beratung kostenlos

Wo bist Du eins, lieb. Mädel, treu, gt., schlicht und einfach, mit einem ehrl. vertrauenden Herzen, ein echtes Hausmütterle. Bin 32 J. alt, Bürgermeister in kl. nett. Städtchen u. habe gemütl. Wohnung. Leider konnte ich bis jetzt noch nicht den Kameraden finden, dem ich meine ganze Liebe schenken darf, für den ich leben, arbeiten und da sein kann. Bis Wellnachten möchte ich ihn so gerne finden. Nicht eine Geldheirat suche ich, oh nein, sondern Treue, Opferstun, Ehrlichkeit, Vertrauen u. eine gr. tiefe Liebe zueinander. Näh. G. 15 9168 Institut Erika, Stuttgart-W, Rotenhühner, 85

Weiter Bursche, 24 J., sucht Einheir. Zuschr. u. R 4299 durch Anzeigengesellschaft, Stuttgart-W, Reinsburgstraße 9

## Arterienverkalkung und hoher Blutdruck

mit ihren quälenden Begleiterscheinungen wie Herzschwäche, Schwindelgefühl, Nervosität, Reizbarkeit, Darmstörungen, Stimmstimmungen, allgemeines körperliches und geistiges Leistungsabfallen werden seit vielen Jahren erfolgreich mit

### Antisklerosin-Tabletten

behandelt. Antiklerosin enthält heilkräftige blutdrucksenkende, herzregulierende Kräuterdrogen und -Extrakte, sowie eine seit vielen Jahren bewährte, täglich einzuholende Blutstillkomposition. Antiklerosin greift die Verengungen gleichgültig von verschiedenen Richtungen her an. Preis III, 1.25 in allen Apotheken. Mediaprem-Deck, München 8

## Ungezieler am Tier? Widerlich!

Ungezieler macht krank!

## Wendelinus PULVER

Dosen zu 90 Pfg und DM 1.60 in Apotheken, Drogerien, Fachgeschäften

## Dreiseiten-Kipper

### TEHA

Motor- u. handhydr. Dreiseiten-Kipper für sämtliche Fahrzeug-Typen baut kurzfristig auf!

G. Elbe & Söhne, Bissingen-Enz  
Telefon: Büttighaus 323

## Seriöser Herr

als Werber bei Auto- und Motorrad-Verkäufern gesucht.  
Angebote unter G 3918 an die Geschäftsstelle

Nimm Darmol Du fühlst Dich wohl!

Darmol regelt die Verdauung, steigert das Wohlbefinden. Aber Darmol muß es sein! Nicht etwas, das ebensoviel sein soll. Bestehen Sie in jedem Fall auf Darmol! es ist widerstandsfähig.

In Apotheken und Drogerien DM 1.-

## DARMOL

Suche erfahrenen

## Textilkauflmann

wenn möglich mit etwa 3-18 000 DM Kapitalanlage  
Angebote sind zu richten unt. G 3918 an die Geschäftsstelle

Joh pflegt meine Schuhe mit

## Erdal

Rotfrosch

Größere Trikotwarenfabrik im oberen Bezirk des Kr. Balingen sucht zu baldigem Eintritt tüchtigen

## Werkführer

möglichst für alle Maschinenarten.  
Angebote unter G 3920 an die Geschäftsstelle

Neue Pianos eig. Fabrikate  
Gebrauchte Flügel und Pianos (Steinway, Bechstein, Blüthner u. a.) Flügel- und Klavierfabrik

## Matthaei

Stuttgart-S, Wilhelmplatz 13b

Du pflegst deine Schuhe mit

## Erdal

Rotfrosch

## Sanitär-Fachmann

möglichst mit graphischen Kenntnissen, zum baldigen Eintritt gesucht.

Johs. Link, Eisengroßhandlung, sanitäre Einrichtungen  
Schwenningen a. N. Offenburg (Baden)

## Für 1 DM ein Wohnhaus

oder Wohnungseinrichtungen, Klavier, Musikschrank u. vieles andere in der

### Bau- und Wohnungslotterie

Bauausstellung Reutlingen 1949  
Ziehung 3. Dezember 1949  
Lose à 1 DM, Losbeutel mit 3 Losen 5 DM, Losbeutel mit 10 Losen 10 DM im Ausstellungsgelände, bei den Staatl. Lotteriennehmern und kenntlich gemachten Verkaufsstellen, auf Wunsch von d. Lotterie-Geschäftsstelle REDER, Tübingen, Wilhelmstraße 6

Unsere Herstellung wurde erneut verbessert. Deshalb konnten wir den Linds-Geschmack noch weiter vervollkommen. Überzeugen Sie sich bitte selbst! Fordern Sie ausdrücklich den frischen Linds

## Linde's

ja-der schmeckt!

## Zeitungs-Anzeigen

öffnen dem tüchtigen Geschäftsmann das Tor zu dem kaufkräftigen Leserkreis

## Einkäufen und zugleich sparen

kann man nur in Geschäften, die mit der Zeit gehen und gut geführt werden. Der tüchtige Geschäftsmann hat den Wert der Zeitungswerbung erkannt und inseriert in seiner Heimatzeitung

DKW F 2 700, Meisterklasse, Motor und Fahrgestell generalüberholt, Bereifung 2x neu, 2x 90 Proz., in neuer Station-Karosserie gg. Höchstgebot zu verkaufen. Angeb. unt. G 3903 an die Geschäftsstelle

Sie pflegt ihre Schuhe mit

## Erdal

Rotfrosch

## 1 1/2 t Opel-Blitz

30 000 km, jedoch ganz erstkl. Zustand, verkauft. Emil Fischer, Pforzheim, Reichstr. 11, Tel. 2291

1-To - Hansa - Lkw mit Benzinbetrieb

1-To-Opel-Blitz-Lkw mit Holzgasanlage od. Benzinbetrieb. Beide Lkw mit Plane, prima bereit, in gutem Zustand abzugeben.

J. KUNDRATH, Biberach/RUB, Telefon 729

Verkaufe preiswert: s. Lkw Büssing NAG GD 8, für 6,5 t, Plane, Spiegel, Steck-Aufsätze, in gut. Zustand. K36bohrer-Anhänger, 5 t, Baujahr 1949, Plane, Spriegel, Steck-Aufsätze, Lkw Ford BB, Kastenwagen, 1250 PS, 3 t, Motorrad „Victoria“ Kr 23, 350 ccm, Baujahr 1947, 6000 km gefahren, 3 Pritschen, kompl. mit Spriegelgestell, 3 t, Waschanlage für 20 Personen, kompl., 2 Ford-VI-Motore; 1 Büssing-GD-8-Motor; 1 Puch-Brennmaschine, 125 ccm, 1 Karbid-Entwickler, 4 u. 5 kg, fabrikneu, 1 Diskus-Dosier-Apparat. Angeb. an Anz.-Vermittlung LUZ, Reutlingen, Marktplatz 2

## Welche Gemeinde

bietet etwa 1300-2000 qm

## Räumlichkeiten

für Betrieb der Textilbranche?

Angebote unter G 3900 erbeten an die Geschäftsstelle

Wir pflegen unsere Schuhe mit

## Erdal

Rotfrosch

## Imitat-Garn

10 bis 12 mm, rohweiß, für Rundstuhlfutterware geeignet, einige Tonnen abzugeben. Anfr. Unt. P-5383 an HAT u. TAT, Stuttgart

Nähbetriebe, der sich im Aufbau befindet, sucht laufend für 4-6 Maschinen Lohnarbeit. Knopflochmaschine vorhanden. Angebote u. G 3923 an die Geschäftsstelle

Fräulein v. Lande sucht Heimarbeit gleich welcher Art, auch maschinenschrittl., evtl. wird auch Halbtagsstellung angenommen. Angeb. unter G 3939 an die Geschäftsstelle

## Perwoll

zum Waschen feiner Gewebe aus Seide und Kunstseide

## Perwoll

zum Waschen wollener Stoffe und Stricksachen

## Perwoll

für die Reinigung lackierter Flächen, Möbel, Türen, Fenster

## Perwoll

für die Pflege feiner Porzellan- und Kristallsachen

## Perwoll

für alles Feine und Zarte

Zum Säubern machen Henkelbrachen!

## Schwarzer LIKÖR

SCHWARZ W. ALBRECHT & CO. GMBH CALW

Briefkasten

Frage: Unser Nachbar hat im Herbst 1940 in einer Entfernung von zwei Meter von unserem Garten und fünf Meter von unserem Haus einen Nußbaum gepflanzt. Dieser ist jetzt so groß geworden und wirft so viel Schatten, daß wir in unserer Küche fast den ganzen Tag Licht brennen müssen. Haben wir das Recht, die Entfernung des Baumes zu verlangen? Oder können wir wenigstens die herüberragenden Äste entfernen und einbehalten?

Antwort: Für das ganze Gebiet des früheren Landes Württemberg gelten die nachbarrechtlichen Vorschriften des württembergischen Ausführungsgesetzes zum BGB. vom 29. Sept. 1931 weiter. Nach dessen Art. 204, 210 ist bei der Pflanzung von Nußbäumen ein Abstand von vier Metern von der Grenze einzuhalten. Läge das betreffende Grundstück außerhalb des geschlossenen Wohnbezirks, so müßte der Abstand sogar acht Meter betragen (Änderungen durch die Gemeindegrenzen sind allerdings denkbar). Ihr Nachbar hat demnach mit seinem Nußbaum den vorgeschriebenen Abstand von Ihrer Gartengrenze nicht eingehalten. Ihr Anspruch auf Beseitigung des 1940 gepflanzten Baumes ist allerdings seit 1945 schon verjährt.

Dagegen können Sie die herüberragenden Äste selbst abschneiden und einbehalten, wenn Sie zuvor dem Nachbar eine angemessene Frist zur Beseitigung der Zweige gesetzt haben und dieser es unterlassen hat, die Zweige innerhalb dieser Frist zu beseitigen.

Aus dem Polizeiprotokoll

Verkehrsunfälle am laufenden Band

In der Calwerstraße in Hirsau kam es zu einem leichteren Verkehrsunfall zwischen einem PKW. und einem LKW., der durch unvorschriftsmäßiges Überholen hervorgerufen worden ist.

In Birkenfeld sind zwei Lastkraftwagen aufeinander aufgefahren. Der entstandene Sachschaden ist gering.

Beim Hauptbahnhof in Neuenbürg hat der Fahrer eines PKW. mit seinem Fahrzeug die Kurve geschlitten und ist dadurch mit einem Motorradfahrer zusammengestoßen. Letzterer mußte mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus Neuenbürg eingeliefert werden.

Vorsicht mit Millionenstunden

Im Eyachtal bei Höfen erlitten 6 Personen Splitterverletzungen durch Explosion einer Behelfshandgranate ausländischer Herkunft. Einer der Verletzten hat die Behelfshandgranate gefunden, aufgehoben und die Explosion verursacht. Vier der Verletzten mußten in das Krankenhaus Neuenbürg eingeliefert werden. Lebensgefahr besteht nicht.

M'r schwäzert dr'po

Sehr gebortter Herr Professor!

Nöchdem Sia kiralich mit Ihram Ardikel „Geethe ond seine Haltung en dr Froge dr Lendererziogong“ dr siebtausenddreihundertvierarizogichte Beitrög zur Geetheforschung glosachtet henn, fihl au i me verpflichtet, an Geethe-Ardikel z' schreiba. I lau Eahna erfolgedessa a litterarische Betrachtong „Geethe em Lichte dr schwäbische Hausfrau“ zuagau ond bitt om wohlwollende Beguatachtong.

Also: Mei airschte Bekanntschaft mit'm Geethe göht schau zemlich weit z'ruck. Dömöls ben e no en d' Schual ga. Mir henn bei osrem Lehrer 'm Geethe sei Gedicht „Dr Erkeentich“ zom Usswendichlearna uffkriagt ond i hätt's am nächschta Tag hearsa' solla. Der airsch Versch haun i zu ganz guat kenna ond me selber greit, wie dees so guat gloffa ischt:

„Wer reitet so schöpht durch Naacht ond We'd ... Es ischt dr Vaddr mit seinem Ke'd,

... abbr nö isch zuadreit gwea. Nö ben e schiecke bleiba. Dr Lehrer höt mr zwör helfa wella, abbr i be nemme druffkomma, wie's weitergöht. Oser Schualmoaschter höt donderlich gscholta ond i hau zwua Datza kriagt, dia millionisch zoga henn. Dees war also mei airschte ond schmerzhafta Begegong mit'm Geethe ond i muat schau sa', dömöls haun e jöhrelang a Sauwuat uff dr Geethe gheht. Wenn dear nehmlich sell Gedicht net gschriebe hätt, nö hätt e au koane Datza kriagt.

So nöch ond nöch send dia Datza bei mir widr en Vergessahit gröta ond i hau mit zueanehmendem Alter dr Geethe vo'ra andra Zeit kennaglearnt. Wenn e äls Sonntichs nex weiter z' toant gheht hau, nö haun e mein Vaddr sein Geethe uss'm Blacherregähle rauszoga ond dreng glosa. Dees höt mr Gschpaß gmacht, wie sich bei osrem graussa Dichter alles so schee greimt höt ond i ben mr schau zu dear Zeit driber klar wörn: Bäbele, so wondorbare Versch kennescht du nia macha. I hau me allerdings au nia so reacht mit'm Dichta a'gea kenna, weil i mein en dr La'dwirtschaft dählich gwea ben ond 's Grombräschirpfa, Grasmalha ond Roggashichla uet obedengt a kulturelle Dählichkeit darschtell.

Soweit i's abbr überblicka ka, höt dr Geethe fir oser Schprüch oiglaublich viel taul. Wie höt dear Ma bloß osere Wortschatz bereichert mit sellem Zidant uss'm „Getz vo Berlichenga“! Git's au a a'grege Onderhaltung, wo dear berühmte Satz net zidiehrst wurd? Kennt mr sich osre Sitzonga, Debatte ond parlamentarische Ussanandersetzonga vorschälla, wenn dr Geethe selle heffliche Uffdrong osre Reader net ens Maul glegt hätt? Ohne jeda Zweifel wär oser Schprüch reacht arselich ond ausdruckslos bleiba, wenn dr Geethe net rechtzeitig sein Getz vo Berlichenga hätt deitsch schwätza lau! I mecht sogar behaupta, daß dr Geethe ohne sein Berlichenga-Schprüch nia so volkstümlich ond bekannt wörn wär!

Uff dr andra Seit haun e am Geethe doch au manchs usszetza. Belschbielsweis sein Liebeswandel i moan, so wenn mr an graussg Dichter isch, zo soit mr trotzdem a kloas wenig moralisch sei! Onddees isch dr Geethe gwö et gwea! I därf bloß radenka, wie's dear

Hier ist das Sparen am falschen Platz

Wie die Saat, so die Ernte — Saatgutwechsel ist dringend erforderlich

Mancher Bauer ist der Meinung, wirtschaftseigenes Saatgut tue die gleichen Dienste wie anerkanntes Saatgut. Auf die Frage „Warum Hochzuchtsaatgut?“ kann man folgende Antworten geben:

Weil auch das Saat- und Pflanzgut, wie alle Lebewesen, dem „Altwerden“ unterworfen sind und die Leistungsfähigkeit mit zunehmendem „Anbaualter“ zurückgeht. Diese Erscheinung ist unter dem Namen „Abbau“ bekannt, demzufolge die Erträge von Jahr zu Jahr zurückgehen.

Weil demgegenüber das Hochzuchtsaatgut „junges, züchterisch wertvolles Saatgut“ darstellt, welches bei entsprechendem Anbau in der Lage ist, höchste Leistungen zu vollbringen.

Weil der Züchter eine 10jährige und noch längere Auslese als Vorarbeit betrieben hat, bis er zu den besten Formen seiner Sorte gelangt ist.

Weil jede Hochzuchtsorte vor der Zulassung zum Anbau in der breiten Landwirtschaft mehrjährigen amtlichen Prüfungen unterworfen ist.

Weil der Züchter seine Arbeit durch Auslese und Wertprüfung zum Zweck der Ertragssteigerung u. Qualitätsverbesserung ständig fortsetzt.

Weil jeder Feldbestand, der Hochzuchtsaatgut liefert, durch die bekannte amtliche Feldbesichtigung auf Reinheit, Sortenechtheit und Gesundheit geprüft ist.

Weil sämtliches Hochzuchtsaatgut nach Drusch und Reinigung einer Prüfung auf Reinheit und Keimfähigkeit durch die Landessamenprüfungsanstalt unterworfen ist.

Weil also die Anerkennungsbehörde - Landwirtschaftsministerium - die endgültige Saatgut-Anerkennung erst nach erfolgreicher Feldbesichtigung und Samenprüfung ausspricht.

In allen Fällen, wo das selbsterzeugte Saatgut diesen hohen Anforderungen nicht mehr entspricht, ist ein Saatgutwechsel unter besonderer Berücksichtigung der Sorte dringend erforderlich, wenn nicht im kommenden Erntejahr Ertragsminderungen oder gar Missernten in Kauf genommen werden sollen.

Dies trifft namentlich auch für Roggen zu. In diesem Jahr ist allgemein eine recht befriedigende Roggenernte eingebracht worden. Viele Bauern und Landwirte sind in solchen Jahren der Ansicht, daß man für die Neubestellung wirtschaftseigenes Saatgut ohne Bedenken verwenden könne und der Bezug von neuem Saatgut nicht erforderlich sei. Diese Praktiker übersehen vielfach, daß der Roggen ein typischer Fremdbefruchter ist und durch Einwirkung abgebauter Nachbarbestände, die gar nicht selten sind, im Erwerb und damit in der Leistung ganz erheblich verloren hat.

Wer sich gegen solche Verluste schützen will, was im ernährungswirtschaftlichen Interesse unbedingt notwendig ist, muß vom Saat-

gutwechsel, also von der Verwendung bester Hochzuchtsaaten Gebrauch machen. Hier Geld zu sparen, wäre falsche Sparsamkeit. Hochzucht-Saatgut von Lochow's Petkuser Winterroggen und Deutschem Ringroggen, den anbauwürdigsten Sorten sowie sonstiges Saatgut steht in den Raiffeisen-Lagerhäusern in genügender Menge zur Verfügung.

Ueber die anbauwürdigsten Weizensorten im Kreis Calw wurde bereits früher an dieser Stelle berichtet. Vom Anbau von Dinkel sollte möglichst abgesehen werden, da nach den Versuchsergebnissen und sonstigen praktischen Erfahrung ein schlechter Weizen höhere Erträge bringt als ein guter Dinkel. Hochzuchtsaatgut kann aber auch als Gemeindegutsaatgut von den Beteiligten an den Gemeindegutsäckern gekauft bzw. getauscht werden.

Gemeindegutsäckler konnten durch das Landwirtschaftsministerium in folgenden Gemeinden des Dienstbezirks des LA anerkannt werden:

In Deckenpfronn, Möttlingen, Neubulach und Stammheim mit Langs Braunweizen „Trubilo“.

In Simmozheim mit Hege's Basalt.

In Liebsberg mit Lochow's Petkuser Winterroggen.

In Möttlingen, Neuhengstett, Oberhaugstett und Ostelsheim mit Lochow's Flämingsstreua-Gelbhafer.

In Holzbronn mit Ackermanns Isaria Sommer-Gerste.

Deshalb: Bauern und Landwirte denkt an das alte Sprichwort: „Wie das Saatgut, so die Ernte“ und vergeßt den Saatgutwechsel und das Beizen nicht!

Landwirtschaftsrat Pfetsch, Calw.

Leser schreiben uns

Ist es Vorsehung, Schicksal oder Zufall?

Dieser Frage, die seit Jahrhunderten die Menschen bewegt, widme ich mich seit 37 Jahren und habe es deshalb begründet, daß der Männerkreis der Ev. Gemeinde Calw kürzlich zu einer Besprechung über das Thema „Schicksal—Gott“ einlud. Das Referat, das ohne Zweifel sehr lehrreich war, konnte in zwei Stunden das Thema nicht erschöpfen und hat mich der Lösung meiner Frage nicht näher gebracht. Im Frühjahr 1912 machte ich eine größere Geschäftsreise ins Ausland, von der ich Anfang April wieder zurück sein sollte, weil mein Teilhaber anschließend eine Reise nach New York machen wollte. Er hatte sich bereits einen Platz auf der „Titanic“ reservieren lassen. Da ich zur verabredeten Zeit nicht zurück sein konnte, mußte mein Teilhaber seine Reise verschieben und das war sein Glück, denn die „Titanic“ ist untergegangen. Er ist also vom Tod verschont geblieben. Ist das Vorsehung, Schicksal oder Zufall?

Der Luxusdampfer „Titanic“ war 1912 das modernste, größte und schnellste Schiff der Welt und gehörte der White Star Line. Der Dampfer begann am 14. April 1912 vom Hafen Liverpool aus seine Jungfernfahrt nach New York. Das Blaue Band des Ozeans war damals in den Händen der Deutschen und die „Titanic“ sollte es zurückgewinnen. In der Nähe der Neufundlandbänke stieß das Schiff auf einen Eisberg und ging unter. Die Passagiere vergnügten sich mit Musik und Tanz, und der Zusammenstoß mit dem Eisberg geschah in höchster toller Fahrt. Das Rettungsschiff kam wenige Stunden zu spät, um die Schiffbrüchigen aufzunehmen. Es konnte nur die Treibenden aus dem Meer in Rettungsbooten bergen. Etwas 1600 Menschen sind damals ertrunken.

A. R.

Was ist am Sonntag auf den Sportplätzen los?

Die Vereine treten teilweise mit neuen Kräften an

Bezirksklasse Calw—Freudenstadt

Am kommenden Sonntag beginnen die Punktekämpfe in der von den Mannschaften Nagold, Altensteig, Freudenstadt, Balersbronn, Tumlingen, Pfalzgrafenweiler, Oberschwandorf, Vollmarlingen, Horb, Emmingen und Wildberg gebildeten Bezirksklasse Calw—Freudenstadt.

Wildberg, Oberschwandorf. Der Neuling Wildberg trifft auf eigenem Gelände auf die spielstarke und erfahrene Elf aus Oberschwandorf. Er wird sich mächtig anstrengen müssen, wenn er nicht gleich bei der Feuerprobe Haare lassen will. Die schnellen Oberschwandorfer Flügel werden seiner Hintermannschaft manche harte Nuß zu knacken geben.

Vorrundenbeginn Kreisklasse A, Gruppe Nagold

Am kommenden Sonntag beginnen auch die Vereine der A-Klasse mit den Vorrundenkämpfen. Die am 15. 9. 1949 veröffentlichte Terminliste sieht folgende Begegnungen vor:

- Boihingen — Heiterbach
Altheingstett — Effringen
Schönbronn — Stammheim
Gechingen — Neubulach

Da die Vereine zur Zeit mit neuen Kräften in die Spiele eintreten, ist eine Voraussage über die Spieldausgänge schlecht möglich. Bei den Paarungen des kommenden Sonntags darf man deshalb auf die Ergebnisse recht gespannt sein.

Der fairste Spieler

Der „Sport-Kurier“ hatte für den fairsten

Blick in die badische Nachbarstadt

Vor dem Bahnhofsbau. Am Dienstag trafen von der Bundesbahndirektion Stuttgart mit Direktor Eißler ein ganzer Stab von Bahnbaufachleuten zur Vorbereitung des Bahnhof-Neubaus hier in Pforzheim ein. Nach längerer Beratungen fand eine eingehende Besichtigung des Bahnhofgeländes statt. Die Verhandlungen ergaben, daß die Bundesbahndirektion grundsätzlich mit der Verlegung des Pforzheimer Hauptbahnhofes nach Osten hin einverstanden ist, so daß der Haupteingang des Bahnhofgebäudes in die Verlängerung der Achse des Schloßberges zu liegen kommt. Das Projekt stelle sich allerdings auf 6—8 Millio-

Spieler des Landes. Im Kampfes Südwürttemberg—Hessen einen Ehrenpreis ausgesetzt, den der Außenläufer Feuerlein gewann. Feuerlein hat seit 1947 seinen Wohnsitz in Calw, spielte beim Calwer Fußballverein als Mittelläufer und studiert zur Zeit in Reutlingen. Wir freuen uns, daß das neutrale Schiedsgericht gerade einem Sportler aus unserem Kreis die Auszeichnung als fairster Spieler dieses Treffens zuerkannte.

Weiterer Lehrgang für Geräteturnen

Alle Turn- und Sportvereine des Enztals haben Gelegenheit, an einem Lehrgang für Geräteturnen teilzunehmen. Der Sonntag, den 2. Oktober, vormittags 9 Uhr, in der Turnhalle in Neuenbürg stattfindet. Die Vereine werden gebeten, von dieser Möglichkeit möglichst regen Gebrauch zu machen, damit auf dem Gebiete des Geräteturnens weiter Fortschritte erzielt werden.

Morgen Motorsporttag in Liebenzell

Wie bereits mehrfach angekündigt, findet morgen in Bad Liebenzell der 1. Motorsporttag statt. Er umfaßt eine Reihe von Einzelveranstaltungen, so eine Fuchsjagd und einen besonders auch für die Zuschauer sehr interessanten Geschicklichkeitswettbewerb mit 12 Hindernissen. Lautsprecherwagen werden laufend über den Stand der Wettbewerbe unterrichtet. Rund 100 Fahrer aus einem Umkreis von 80 Kilometer haben bis heute ihre Teilnahme zugesagt.

nen DM und könne in den nächsten Jahren nicht ausgeführt werden. In Bälde sollen jedoch statt der Provisorien die festen Bauten für Express- und Eilgutabfertigung an der dafür geplanten Stelle errichtet werden.

Das kulturelle Zentrum. Im Herzen der Stadt, im großen wiederaufgebauten Industriehaus, wurde vor zahlreich geladenen Gästen aus Industrie und Wirtschaft, von den Behörden und aus Künstlerkreisen die Ausstellung „Kunst im Heim“ eröffnet. Die Ausstellung zeigt Arbeiten in Malerei, Plastik, Graphik und Kunsthandwerk von 70 namhaften Künstlern.

Tragischer Unfall. Auf der Straße von Singen nach Stein fiel ein 31 Jahre alter Mann aus Stein so unglücklich aus einem LKW., daß seine Ueberführung ins Städt. Krankenhaus notwendig war. Der Verunglückte ist bald nach seiner Einlieferung verstorben.

Steigender Gaspreis. In seiner letzten, nicht-öffentlichen Sitzung hat der Stadtrat die Erhöhung des Gaspreises um 20 Prozent beschlossen. Die Erhöhung wird damit begründet, daß das Gaswerk durch die Kriegseinwirkungen und ständig steigenden Betriebskosten seit langer Zeit mit außerordentlich hohen Verlusten arbeiten muß.

Die Volksbühne wirbt. In einem Rechenschaftsbericht des Vorsitzenden der Volksbühne wies Stadtrat Backfisch darauf hin, daß die Volksbühne vor dem Krieg 3000 Mitglieder zählte und eine äußerst wertvolle Stütze für das Theater gewesen sei. Nach dem Krieg wurde die Arbeit wieder aufgenommen, konnte aber im vergangenen Jahr nur 94 Mitglieder gewinnen. Die Volksbühne bietet ihren Mitgliedern die günstige Gelegenheit, 10 Vorstellungen mit dem niederen Eintrittspreis von 1,50 DM für jede Aufführung zu besuchen. Dieser verbilligte Eintrittspreis braucht jeweils erst bei der Vorstellung bezahlt werden. Am 24. September veranstaltet die Intendantin eine Werbeveranstaltung für die Volksbühne mit der Operetten-Aufführung „Salzburger Nockerln“.

Eröffnungsteier der Volkshochschule. Zu einer stimmungsvollen Morgenfeier gestaltete sich die Eröffnung der Volkshochschule, die zum 3. Male seit Bestehen ihre Pforten für das neue Wintersemester öffnet. Oberbürgermeister Dr. Brandenburg würdigte die große kulturelle Arbeit, die in den vergangenen zwei Jahren innerhalb der Volkshochschule geleistet worden ist. Auf Anregung von Landrat Disinger wird die Volkshochschule auch auf dem Lande ihre Arbeit aufnehmen.

Aus dem Nagolder Gerichtssaal

Das wurde eine teure Rechnung

1 Jahr Zuchthaus für 1.— DM

Die ledige 24jährige E.H., aus dem Kreis Ballingen stammend, kam im August zum Arbeitsamt Nagold auf Stellensuche und wurde nach Gärweiler vermittelt. Dort gab sie an, sie müsse noch ihre Kleider von zuhause holen, und verschwand unter Mitnahme von 4.— DM, die sie als angelegliches Fahrgeld erschwandelt hatte, auf Nimmerwiedersehen. Kurz darauf wurde sie in Nagold wegen Betrugs festgenommen. Sie stellte sich heraus, daß sie kein so unbeschriebenes Blatt mehr war, sondern seit 1946 schon dreimal wegen Diebstahls und Betrugs bestraft worden war. Dabei handelt es sich um ein gesundes, kräftiges Mädchen, das anscheinend keine Lust zur Arbeit hat, sondern lieber herumzigeunert und im Leichtsinne sich immer weiter und tiefer in Schuld verstrickt. Der Richter hielt ihr mit ernsten, eindringlichen Worten, ohne den Moralprediger zu spielen, vor, daß es sich für sie in Zukunft nicht mehr lohnen werde, einen weiteren Diebstahl oder Betrug zu begehen. Auf ein Verbrechen des Rückfallbetrugs steht nach §§ 63 und 64 des Strafgesetzbuchs eine Mindeststrafe von 1 Jahr Zuchthaus, auch wenn es sich nur um 1 Mark handelt. Schon in dem zur Verhandlung stehenden Fall muß eine Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis ausgesprochen werden; Voraussetzung ist, daß der Angeklagten nochmals mildere Umstände zugebilligt werden können.

Das ist eine sehr ernste Rechnung! Wird die Vernunft imstande sein, den Leichtsinne zu zügeln? Wird die Angeklagte die sittliche Kraft zur Umkehr aufbringen?

Das Gericht verhängte entsprechend dem Antrag der Staatsanwaltschaft die Mindest-

strafe von 3 Monaten Gefängnis unter voller Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft.

Was ist ein Kaffer?

Ein seit 3 Jahren in S. wohnhafter 48-jähriger Kaufmann hatte in einer Sache, die ihn nach seiner eigenen Aussage gar nichts anging, den Rechtsbestand einer Nachbarin in einer Ehescheidungssache einen „Kaffer“ genannt. Dieser verbat sich den Ausdruck und forderte Zurücknahme der Beleidigung und Zahlung einer Buße; schließlich erklärte er sich sogar mit einer bloßen Ehrenerklärung befriedigt. Aber der Angeklagte, der sich anscheinend im Nebenberuf als Rechtskonsulent betätigt, tat nichts dergleichen. So kam es zu einem Strafbefehl über 40.— DM. Bei der Gerichtsverhandlung kam viel über Klatsch und vor allem die bodenlose Dummheit des Angeklagten zum Vorschein, der dem Gericht niederträchtige Schriftsätze übersandte, in denen er sich seitenlang über den Begriff „Kaffer“ ausließ und gleichzeitig die Zeuginnen, die den Stein ins Rollen gebracht hatten, schwer verleumdete. Auch in der Verhandlung zeigte er wenig Einsicht und so wurde er als geltungsbedürftiger Besserwisser zu 40.— DM Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt. Wer nicht hören will, muß fühlen!

Gefährliche Körperverletzung

Ein verheirateter Kraftfahrer aus W., der mit dem Onkel seiner Frau schon lange im Unfrieden lebte, wurde nach langwieriger Beweisaufnahme wegen gefährlicher Körperverletzung — er hatte den Verwandten im Streit die Treppe hinuntergeworfen und ihn blutig geschlagen — zu 100.— DM Geldstrafe verurteilt.

Es grüßen als Vermählte  
**HEINRICH ESSIĞ**  
**ANNA ESSIĞ**  
 geb. Reichle  
 CALW WÜRZBACH  
 24. September 1949  
 Trauung 13 Uhr  
 in der evang. Stadtkirche Calw

**Heiratsanzeigen**  
 Witwer, ev., 45 J., mit 2 Kind., 4 u. 10 J., Fabr.-Arb., mit Hörfehler, mit kl. Landw. und zwelstöck. Haus, wünscht mit lb. Mädchen (evtl. auch Witwe mit 2lt. Kind) zwecks bald. Heirat bekannt zu werd. Zuschrift. unt. C 501 an Calwer Zeitung Calw.

Dobell, 20. Sept. 1949.  
 Danksagung  
 Für die uns in so überreichem Maße erwiesene Liebe u. Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen  
**Eugen Haubensak**  
 sagen wir unseren herzlichsten Dank.  
 Lore Haubensak  
 mit Kindern u. Angehörigen.

**Geschäftliches**  
**Herz und Nerven brauchen neue Kraft!**  
 und die steckt in dem seit 30 Jahren bewährten rein pflanzl. **Energeticum**  
 Es wird als Kräftigungsmittel von Aerzten immer wieder empfohlen.  
 Flasche DM 5.80.  
 Reformhaus Ernst Pfeiffer, Calw, Badstraße 11 (Versand auch nach auswärts)

**Allgemeine Ortskrankenkasse Calw**

Am 1. Oktober tritt das Sozialversicherungsanpassungsgesetz für Württemberg-Hohenzollern vom 6. Juli 1949 - Reg.Bl. S. 319 - in Kraft.

Auf Grund dieses Gesetzes wurden die Sozialversicherungsbeiträge neu festgesetzt.

- Die Beitragssätze betragen ab 1. 10. 1949 zur
- Krankenversicherung für Arbeiter etc. 5,5 v. H.
- Krankenversicherung für Angestellte 4,4 v. H.
- Invaliden- und Angestelltenversicherung 10,0 v. H.
- Arbeitslosenversicherung 4,0 v. H.

In allen Versicherungszweigen sind die Beiträge je zur Hälfte von den Versicherten und ihren Arbeitgebern zu tragen.

Die neuen Beitragstabellen werden in den nächsten Tagen ausgegeben und sind ausserdem bei der Hauptkasse in Calw und unseren örtlichen Geschäftsstellen (: Bürgermeisterämter :) erhältlich.

Den freiwilligen Mitgliedern werden die ab 1. 10. 1949 geltenden Beiträge anlässlich des nächsten Beitragseinzugs mitgeteilt.

Die jetzt gültigen Löhne und Gehälter sind noch nicht von allen Arbeitgebern der Kasse gemeldet. Es ergeht daher die Aufforderung, Lohnveränderungsanzeigen in dem vorgeschriebenen Aufdruck alsbald einzureichen.

Im übrigen wird auf unsere Bekanntmachung im Amtsblatt Nr. 39 und auf die Ausführungen im redaktionellen Teil dieser Zeitung hingewiesen.

Calw, den 20. September 1949

Die Verwaltung.

**Allgemeine Ortskrankenkasse Calw**

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß unsere **Kassenschalter**

wie folgt geöffnet sind:  
 Montag bis Freitag vormittags von 9 bis 12<sup>1/2</sup>, und nachmittags von 14 bis 15 Uhr.  
 Samstag von 9 bis 12<sup>1/2</sup> Uhr.

Die übrigen Dienststunden werden zur Erledigung laufender Verwaltungsarbeiten dringend benötigt. Es wird deshalb gebeten, die Schalterstunden einzuhalten.

Calw, den 21. September 1949.

Die Verwaltung.

**VARTA MIPOR**



Die Batterie für höhere Ansprüche - Ständiges Lager -

**Autohaus MERZ**  
 NEUENBÜRG, Telefon 384

**Wenn Sie einen Ofen brauchen**  
 müssen Sie ihn beim Fachmann kaufen. Eine 30jährige Erfahrung sowie eine Sonderausbildung in der Heiztechnik, sichern Ihnen eine fachmännische Beratung u. Bedienung zu.  
**Karl Walter, Dobell,**  
 das Fachgeschäft für Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte, Herde und Öfen, Wildbaderstraße 67, Telefon 257.

Besonders preiswertes Angebot von **Möbeln** aller Art, sowie von **Bienenkästen** (Bestellungen bei) **Möbelwerkstätte Philipp Kübler** - Inh. Wilh. Grodmann - Altburg und Neuweiler

Die weltbekannten **NAMENLOS-Einkochgläser** 1 Liter und 1<sup>1/2</sup> Liter, sind wieder vorrätig bei **Ernst Rau,** Eisenwarenhandlung, Wildbad, Wilhelmstraße 6, Telefon 517.

**Achtung Haus- u. Grundbesitzer**  
 Zur besseren Bedienung unserer auswärtigen Kunden suchen wir für sofort oder später günstigen Platz für **Reparaturwerkstätte** (eventl. mit Wohnung) zu pachten, am liebsten zu kaufen. Bevorzugt Bad Liebenzell, Hirsau oder Calw. Zuschriften an Gebrüder Gehring, gelernte KFZ-Mechaniker für Auto und spez. für Motorräder, Ostelsheim, Telefon 551.

Besucht das große **SPORT - BREIGNISS** des Nord-Schwarzwaldes, den **1. Motorsport-Tag Bad Liebenzell** am 25. September 1949  
 vormittags FUCHSJAGD  
 nachmittags ab 2 Uhr auf dem Sportplatz (beim Schwimmbad) **MOTORSPORTVORFÜHRUNG**  
**Motorrad-Geschicklichkeitswettbewerb**  
 von 18 Uhr an Tanz im Kursaal mit Siegerehrung  
 Motorsport-Komitee Bad Liebenzell

---

Anlässlich des Motorsport-Tags in den Kuranlagen **SONDER-KONZERT**  
 von 15.30 - 18 Uhr  
 ausgeführt von der **Stadtkapelle Pforzheim**  
 von 18-24 Uhr Tanz im Kursaal  
 Kurverwaltung Bad Liebenzell

**Hotel Germania - Bad Liebenzell**  
 inhaber Walter Pape  
 ab 1. Oktober jeden Sonntag 4-6 Uhr **TANZTEE**  
 ab 8 Uhr **TANZABEND**  
 Restaurant - Kaffee - Konditorei  
 Lieferung sämtlicher Konditoreiwaren in allerfeinster Ausführung ins Haus

Jetzt ist die Zeit Haus u. Wohnung zu richten mit streichfertigen **Lackfarben** in weiss, elfenbein braun, grün und anderen Tönen.  
 Beste Oelfarben - bei billigen Preisen außerdem:  
**Carbolinum** braun und grün  
**Inertol**, streicht. **Mennige**  
**Kurt Schniolz, Calw**  
 Badstraße 11

ein **Prachtsschwein** natürlich mit **Kraftin** aufgezogen  
 Zu haben bei **Drogerie Letscho, Nagold**  
**Schwarzwald-Drogerie Altenteig**

**Schreibmasch.-Arbeiten**  
 Die Erledigung Ihrer privaten und geschäftlichen Angelegenheiten übernimmt für Sie bei diskreter Behandlung einwandfrei und preiswert:  
**Frau Hildegard Ganzhorn,** Birkenfeld/Württ., Bahnhofstr. 9.

**Bei Kennzifferanzeigen**  
 gibt der Verlag keine Auskunft. Angebote und Nachfragen sind schriftlich u. in verschlossenem Umschlag an unsere Anzeigen-Abteilung einzureichen, von wo dieselben weitergeleitet werden.

**Wohnungstausch Heilbronn - Calw**  
 Gegen sonnige 3-Zimmer-Wohnung in Heilbronn solche in Calw gesucht. Angeb. u. C 503 an Calwer Zeitung, Calw

**Schwäbisch Gmünder Ersatzkasse**  
 ab 1. Oktober 1949 wieder gesetzliche Krankenkasse  
 Der Landtag hat in einem Gesetz die Wiedergulassung der Ersatzkassen beschlossen. Dieser Beschluß hat durch die Verordnung der franz. Mil. Regierung Nr. 227 vom 9. August 1949 Gesetzeskraft erlangt.  
 Sofern unsere ehemaligen Mitglieder den Wunsch haben, ihre frühere Mitgliedschaft fortzusetzen, bitten wir, dies unserer Verwaltungsstelle **PFORZHEIM, Poststraße 3, Telefon Nr. 2240,** zu melden. Im übrigen können bei dieser Stelle nähere Auskünfte eingeholt werden.  
 Schwäbisch Gmünder Ersatzkasse.

**Abschleifen aller Arten Holzfußböden** zu mäßigen Preisen durch **Ernst Schneider - Parkettgeschäft** Neuenbürg Wildbaderstraße 133 - Telefon Nr. 380

**„Calwer Zeitung“**  
 Anzeigenannahme  
 In der Geschäftsstelle Calw  
 Badstraße 24 - Fernruf 252



**WER unsere Kleidung trägt, wird wie von selbst ein fröhlicher Mensch: Er fühlt sich wohl darin, denn sie gibt ihm das Bewußtsein, vorbildlich gekleidet zu sein**

**DIE GUTE KLEIDUNG**  
**DER JHR DER JHR GEHÖRT**

**Zimmer**  
 DAS GROSSE TEXTIL-FACH-GESCHÄFT IN HERRENBERG

**Im Vertrauen:**  
 Ihr neues **Rundfunkgerät** kaufen Sie jetzt noch zu **günstigen Sommerpreisen!** (Teilzahlung bis zu 24 Raten)  
**Ihr Funkberater**  
**Radio-Lindemann - Neuenbürg**

**Der Herbst und Winter kommt es ist jetzt höchste Zeit,**  
 daß Sie daran denken, etwas für Ihre Gesundheit zu tun. Der beste Helfer bei allen Erkältungs-Krankheiten wie **Rheuma - Gicht - Ischias - Nieren-, Magen- und Darmleiden usw.**  
 ist die 100 000 fach bewährte und ärztlich empfohlene **Angora-Gesundheits-Unterwäsche**  
 mit den hochprozentigen elektronagn. Eigenschaften. Sie hält, was sie verspricht! Ein Versuch lohnt sich. Schreiben Sie mir sofort oder rufen Sie mich an. Ich berate Sie zur besten Zufriedenheit. Eine reichhaltige Muster-Kollektion steht zur Ansicht frei. Bestellungen werden jederzeit angenommen.  
**Hauptvertriebung:**  
**Gustav Hönig, Nagold,**  
 Marktstraße 43, Telefon 153.

**Friedensqualität:**  
**Waschmittel**  
 in Kürze in den einschlägigen Geschäften



**SEIFENFABRIK CHR. SCHLATTERER GMBH CALW**